

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
**Nancy Kaps**

**Einfluss des Staatssicherheits-  
dienstes während der Leipziger  
Herbstmessen zwischen  
1970 – 1980 auf Politik und  
Wirtschaft in der BRD und DDR**

2013

---

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Einfluss des Staatssicherheits- dienstes während der Leipziger Herbstmessen zwischen 1970 – 1980 auf Politik und Wirtschaft in der BRD und DDR**

Autor:  
**Frau Nancy Kaps**

Studiengang:  
**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:  
**AM09wS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. Otto Altendorfer M.A.**

Zweitprüfer:  
**M.Sc. Rika Fleck**

Einreichung:  
Mittweida, 22.03.2013

---

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Influence of state security during the Leipzig Fair from 1970 to 1980 on the policy and economy in BRD and DDR**

author:

**Ms. Nancy Kaps**

course of studies:

**Angewandte Medienwirtschaft**

seminar group:

**AM09wS1-B**

first examiner:

**Prof. Dr. Otto Altendorfer M.A.**

second examiner:

**M.Sc. Rika Fleck**

submission:

Mittweida, 22.03.2013

## Bibliografische Angaben:

Kaps, Nancy:

### **Einfluss des Staatssicherheitsdienstes während der Leipziger Herbstmessen zwischen 1970 – 1980 auf Politik und Wirtschaft in der BRD und DDR**

Influence of state security during the Leipzig Fair from 1970 to 1980 on the policy and economy in BRD and DDR

2013 - 55 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

## **Abstract**

In der vorliegenden Arbeit werden allgemeine Informationen über die Leipziger Messe und den Staatssicherheitsdienst gegeben. Weiter wird geprüft, welchen Einfluss der Staatssicherheitsdienst während der Leipziger Herbstmesse auf die politische und ökonomische Entwicklung von 1970 – 1980 in der DDR und BRD/ WB, sowie die inner-deutschen Beziehungen hatte und welche Aufgaben die Staatssicherheit bezüglich der Messe übernahm.

Es wird am Anfang der Arbeit ein kurzer Einblick in die Politik und Wirtschaft der DDR und BRD gegeben. Im folgenden Hauptteil werden zunächst neben allgemeinen Informationen die Aufgaben und der Zweck der Leipziger Herbstmessen im Zeitraum von 1970 – 1980 näher beleuchtet. Im Anschluss daran erfolgen Ausführungen zum Staatssicherheitsdienst, insbesondere dessen Funktion im Rahmen der Leipziger Herbstmessen und des Vorgehens bezüglich der Spionage und Informationsbeschaffung.

Als Fazit ist zu sagen, dass der Staatssicherheitsdienst zwar die wesentliche Entwicklung von Politik und Wirtschaft in der BRD und DDR nicht beeinflusst hat, jedoch die Informationsgewinnung im Rahmen der Leipziger Herbstmessen der besseren Kommunikation und einer größeren Verhandlungsmacht der DDR diene.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract.....</b>	<b>IV</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>VI</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>VIII</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>9</b>
1.1 Vorgehensweise.....	9
<b>2 Politische Ereignisse.....</b>	<b>11</b>
2.1 Politische Entwicklung der BRD von 1970 - 1980.....	11
2.2 Politische Entwicklung der DDR von 1970 - 1980.....	15
<b>3 Ökonomische Ereignisse.....</b>	<b>18</b>
3.1 Die ökonomische Entwicklung der BRD.....	18
3.1.1 Die Jahre 1945 - 1969.....	18
3.1.2 Die Jahre 1970 bis 1980.....	20
3.2 Die ökonomische Entwicklung der DDR.....	22
3.2.1 Die Jahre 1945 - 1969.....	22
3.2.2 Die Jahre 1970 - 1980.....	23
<b>4 Die Leipziger Herbstmesse von 1970 - 1980.....</b>	<b>27</b>
<b>5 Der Staatssicherheitsdienst.....</b>	<b>34</b>
5.1 Funktion der Staatssicherheit im Rahmen der Leipziger Herbstmessen.....	36
5.2 Räumlicher und personeller Spionageumfang.....	37
5.3 Befehle des MfS für verschiedene Abteilungen.....	41
5.3.1 Aufgaben des Koordinierungsstabes Leipziger Messen.....	41
5.3.2 Aufgaben der Hauptabteilungen des MfS.....	42
5.4 Maßnahmeplan als Antwort auf die Befehle.....	45
5.5 Ergebnisplan nach den Leipziger Herbstmessen.....	46
<b>6 Fazit.....</b>	<b>48</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XV</b>

---

## Abkürzungsverzeichnis

BdL	Büro der Leitung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BStU	Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BV Leipzig	Bezirksverwaltung Leipzig
BVfS/ BVS	Bezirksverwaltung für Staatssicherheit
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
COMECON	Council for Mutual Economic Assistance
CSU	Christlich-Soziale Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
FDP	Freie Demokratische Partei
GMS	Gesellschaftliche Mitarbeiter für Sicherheit
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LM	Leipziger Messe
LHM	Leipziger Herbstmesse
LMA	Leipziger Messeamt
MfAA	Ministerium für Außenhandel
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
NÖS	Neues Ökonomisches System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft
NVA	Nationale Volksarmee
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands

UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
WB	Westberlin
ZAIG	Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe
zit. n.	Zitiert nach

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: LHM 1975, Innenstadt, Hainstraße.....	29
Abbildung 2: Regierungsrundgang, Eröffnung LFM 1971.....	32
Abbildung 3: Die zwölf Hauptabteilungen des Staatssicherheitsdienstes.....	35



# 1 Einleitung

Die Leipziger Messe, die auf eine 800-jährige Tradition zurückblickt, wurde schon früher zum regen Handel von Tüchern, Getreide, Messern, Pelzen, Silber und Edelsteinen verwendet.

Die vorliegende Arbeit soll neben allgemeinen Informationen über die Leipziger Messe und den Staatssicherheitsdienst insbesondere Aufklärung darüber geben, welchen Einfluss der Staatssicherheitsdienst während der Leipziger Herbstmesse auf die politische und ökonomische Entwicklung von 1970 – 1980 in der DDR und BRD/ WB, sowie die innerdeutschen Beziehungen hatte und welche Aufgaben die Staatssicherheit bezüglich der Messen übernahm.

Insbesondere soll mithilfe von Akten der Staatssicherheit untersucht werden, wie sich die Tätigkeit des Staatssicherheitsdienstes auf die allgemeine Zusammenarbeit, den innerdeutschen Handel und die Kommunikation zwischen den Nachbarländern auswirkte.

Die Arbeit ist daher in Zusammenarbeit mit dem Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik – Außenstelle Leipzig – entstanden.

## 1.1 Vorgehensweise

Um ein besseres Verständnis für die politischen und ökonomischen Entwicklungen zu bekommen, auf die die Staatssicherheit während der Leipziger Herbstmesse Einfluss nehmen konnte, werden diese in den ersten beiden Kapiteln kurz zusammengefasst.

Die Aufzeichnungen beginnen hierbei bereits in der Nachkriegszeit ab dem Jahre 1945, um die späteren Ereignisse im entsprechenden Kontext darstellen zu können.

Danach folgt eine Ausarbeitung über die Leipziger Herbstmessen im Zeitraum zwischen den Jahren 1970 - 1980. Hier werden zunächst allgemeine Fakten zur Leipziger Messe aufgezeigt und anschließend dargestellt, wie sich die Leipziger Herbstmessen auf die Wirtschaft in der DDR und BRD auswirkten.

Bevor am Ende der Arbeit ein Fazit zu den angesprochenen Themen gezogen wird, werden als weitere Gesichtspunkte im Kapitel Staatssicherheit die wichtigsten histori-

schen Fakten sowie Aufgaben und Ziele des Staatssicherheitsdienstes dargelegt und die konkreten Aufgaben der einzelnen Abteilungen im Rahmen der Leipziger Herbstmessen erläutert.

## 2 Politische Ereignisse

Als Ergebnis des von 1939 bis 1945 andauernden II. Weltkrieges wurde Deutschland in vier Besatzungszonen geteilt. Besonders hervorzuheben sind hier die westliche und die sowjetische Besatzungszone. Nicht nur politisch, auch wirtschaftlich gesehen, verband diese beiden Besatzungszonen aufgrund der unterschiedlichen beinahe feindlichen Blöcke und Weltanschauungen nicht viel.

Auf der Pariser Außenministerkonferenz (April bis Juli 1946) versuchten die USA im Alliierten Kontrollrat eine wirtschaftliche Einigung für Deutschland herbeizuführen. Da Frankreich und die Sowjetunion dagegen stimmten, bildeten die britische und die amerikanische Besatzungszone eine Bi-Zone.

Die Sowjetunion trat auf Grund dessen am 20. Februar 1948 aus dem Alliierten Kontrollrat aus und beendete somit die gemeinsame Besatzungspolitik.<sup>1</sup>

Daraus folgte, dass im September 1949 die Bundesrepublik Deutschland und im Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik gegründet wurden.<sup>2</sup>

### 2.1 Politische Entwicklung der BRD von 1970 - 1980

*„Die Krise 1966/67 markierte nicht nur ökonomisch, sondern auch gesellschaftspolitisch einen Wendepunkt in der Geschichte der BRD. Die verlorenen Leitbilder von „Wirtschaftswunder“ und „Wohlstandsgesellschaft“ verloren rapide an Glaubwürdigkeit, die sozialen und politischen Konflikte nehmen seither zu. Nicht zuletzt deswegen sahen sich die Politiker der Monopole veranlaßt, nach Möglichkeiten zu suchen, um einer erneuten Krise vorzubeugen.“<sup>3</sup>*

Als Folge der wirtschaftlichen Krise verlangten das Volk und einige Politiker den Rücktritt von Ludwig Erhardt. Am 9. November 1966 forderte der Bundestag den Kanzler auf, die Vertrauensfrage zu stellen. Er weigerte sich jedoch dies zu tun, um sein Ge-

<sup>1</sup> vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 164

<sup>2</sup> vgl. Ebd., S. 167

<sup>3</sup> Gert, Hautsch: Wirtschaftspolitik und Profitinteresse, 10 Jahre Wirtschaftspolitik in der BRD, S. 14

sicht nicht zu verlieren und trat am darauffolgenden Tag von seiner Kanzlerschaft zurück.<sup>4</sup>

Aufgrund dessen kamen 1966 Kurt Georg Kiesinger als Bundeskanzler, Karl Schiller als Wirtschaftsminister und Franz-Josef Strauß als Finanzminister an die Macht. Gemeinsam bildeten sie das sogenannte „Kabinett Kiesingers“. Seine Bundeskanzlerschaft umfasste die Jahre 1966 bis 1969.<sup>5</sup> Kiesingers politische Erfolge waren die Einführung des „Stabilitätsgesetz“ im Jahr 1967, der „Notstandsgesetze“ im Jahr 1968<sup>6</sup>, sowie im Jahre 1969 die „Lohnfortzahlung im Krankheitsfall“ und die Schaffung der Gemeinschaftsaufgaben.<sup>7</sup>

Im Jahre 1969 löste Willy Brandt als vierter Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger ab und behielt dieses Amt bis 1974.

Während seiner Kanzlerschaft entstanden der Moskauer und der Warschauer Vertrag, die später die Voraussetzungen für das Vier-Mächte-Abkommen schufen. Am 12. August 1970 wurde der Moskauer Vertrag durch die BRD und die Sowjetunion (UdSSR) unterzeichnet. Dieser verpflichtete beide Länder, den internationalen Frieden aufrechtzuerhalten und den Entspannungsprozess zu fördern.<sup>8</sup>

Dieser Vertrag wurde auch Hauptthema auf der Leipziger Herbstmesse 1970. Sozialistische Länder, Entwicklungsländer und die kapitalistischen Industrieländer waren sich im Wesentlichen einig darüber, dass der Vertrag zur Erhaltung des Friedens in Europa diene. Er wurde als Erfolg Brandts und seiner Außenpolitik gelobt.<sup>9</sup>

Der Warschauer Vertrag wurde am 7. Mai 1972 unterzeichnet und diente ebenfalls der Entspannungspolitik. Die beteiligten Länder waren die BRD und die Volksrepublik Polen.

Am 3. Juni 1972 trat mit der Unterzeichnung des Viermächte-Schlussprotokolls durch die vier Siegermächte – USA, UdSSR, Großbritannien und Frankreich – das Vier-Mächte-Abkommen in Kraft. Dieses sicherte die Zugangswege von und nach West-Berlin. Moskau akzeptierte mit dem Vier-Mächte-Abkommen die Vergrößerung der

---

4 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 179

5 vgl. Ebd., S. 179

6 vgl. Ebd., S. 180

7 Gert Hautsch: Wirtschaftspolitik und Profitinteresse, 10 Jahre Wirtschaftspolitik in der BRD, S. 14

8 © Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilte-Deutschland/KontinuitaetUndWandel/NeueOstpolitik/dieVertraegeVonMoskauUndWarschau.html> (14.03.2013)

9 vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001545

BRD, nämlich die faktische Zugehörigkeit West-Berlins zur Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Ergänzt wurde das Vier-Mächte-Abkommen durch das Transit Abkommen am 17. Dezember 1972.<sup>10</sup> Dies regelte die zügige Abfertigung von Reisenden und Gütern im Transitverkehr. Dieser Umstand kam auch der Einreise von Westbürgern zur Leipziger Messe zu Gute, da diese nun leichter zu den Herbstmessen einreisen konnten.

Die Verhandlungen über einen Grundlagenvertrag begannen direkt nachdem das Vier-Mächte-Abkommen in Kraft getreten war. Der "Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik" wurde am 21. Dezember 1972 in Ost-Berlin unterzeichnet.<sup>11</sup>

Es wurde vereinbart, dass beide Staaten friedlich nebeneinander existierten und dabei die Prinzipien von „der souveränen Gleichheit aller Staaten, der Achtung der Unabhängigkeit, der Selbstständigkeit und territorialen Integrität, dem Selbstbestimmungsrecht, der Wahrung der Menschenrechte" bewahrt werden.<sup>12</sup>

Mit diesem Grundlagenvertrag proklamierte Willi Brandt „die Existenz zweier deutscher Nationen, einer kapitalistischen und einer sozialistischen“ und schaffte damit eine gute Grundlage, auf der sein Nachfolger Helmut Schmidt, der am 16. Mai 1974 Bundeskanzler (SPD) wurde, aufbauen konnte.<sup>13</sup> Seine Amtszeit dauerte bis zum Jahr 1982 an.

Im Jahr 1974 wurde unter der Kanzlerschaft von Helmut Schmidt der Grundlagenvertrag verwirklicht.<sup>14</sup>

Unter seiner Kanzlerschaft fanden auch die neuen Verhandlungen über den Überziehungskredit statt. Am 8. Oktober 1949 wurde der Überziehungskredit, Swing genannt, unterzeichnet. Das Abkommen gewährte beiden deutschen Staaten mehr Waren zu importieren, als sie innerhalb des laufenden Jahres zu exportieren in der Lage waren.<sup>15</sup>

---

10 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 201

11 vgl. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilte-Deutschland/KontinuitaetUndWandel/NeueOstpolitik/grundlagenvertrag.html> (12. Dezember 2012)

12 vgl. Ebd.

13 vgl. Prof. Dr. Roesler, Jörg, Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990 – eine Analyse auf gleicher Augenhöhe, S. 142

14 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 183

15 vgl. Detlef Nakath: Zur Geschichte der deutsch-deutschen Handelsbeziehungen. Die Besondere Bedeutung der Kriesenjahre 1960/61 für die Entwicklung des innerdeutschen Handels (hefte zur ddr-geschichte 4), Berlin 1993, S.39

Für die DDR bedeutete das Abkommen einen wirtschaftlichen Aufschwung, da nun mehr Importe aus der BRD möglich waren ohne, dass sich die DDR im eigentlichen Sinne verschuldete.

Nach langen Verhandlungen unterzeichneten die Treuhandstelle für den Interzonenhandel und das Ministerium für Außenhandel der DDR am 12. Dezember 1974 die neuen Swingvereinbarungen. Damit wurden die Vereinbarungen vom 6. Dezember 1968 verlängert, die den Überziehungskredit für die Jahre 1969 bis 1975 wesentlich erhöhten. Mit der Erhöhung des Swings ab 1969 wollte die Bundesregierung den Handel zwischen der BRD und der DDR anregen. Die neuen Vereinbarungen vom Dezember 1974 verlängerten die Abmachungen bis zum Jahre 1981 mit einem Kreditrahmen von 600 bis 800 Millionen Verrechnungseinheiten. Solch ein hoher Kredit löste über die Jahre bei einigen Bundestagsabgeordneten Unverständnis aus. Der Bundestagsabgeordnete Abelein (CDU/CSU-Fraktion) stellte aus diesem Grund im Januar 1975 dem Bundeskanzler Helmut Schmidt die Frage, ob es zulässig sei, dass die Deutsche Bundesbank der Staatsbank der DDR in dieser Größenordnung unverzinsliche Kredite in Form des Swings gewährt. Auch die Presse kritisierte viele Jahre diesen zinslosen Kredit ohne Gegenleistung der DDR.<sup>16</sup>

Zur Leipziger Herbstmesse 1980 wurde festgehalten, dass man von westdeutscher Seite in dem Weiterbestehen des Swings eine echte Chance sieht, die Liefermöglichkeiten der DDR auf dem Gebiet des Maschinen- und Anlagenbaues weiter auszudehnen.<sup>17</sup>

Nach schweren Auseinandersetzungen zwischen SPD (Helmut Schmidt) und FDP wegen Fragen der Steuerentlastung und Haushaltseinsparungen, trat die FDP 1982 aus der Koalition aus. Gemeinsam mit der Union wählten sie 1982 den CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl zum Kanzler und eine 16-jährige Ära begann.<sup>18</sup>

## 2.2 Politische Entwicklung der DDR von 1970 - 1980

Die DDR hatte die Aufgabe, die politischen Konzeptionen der SED im Land durchzusetzen und den vorgelebten Sozialismus der UdSSR umzusetzen. Die DDR war ge-

---

<sup>16</sup> vgl. Hanns Jürgen Küsters: 1975: Der Swing im innerdeutschen Handel [http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder\\_dokumente/01387/index-0.html.de](http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/01387/index-0.html.de) (29. November 2012)

<sup>17</sup> vgl. BStU, MfS, HA XVIII, Nr. 7647, S. 85

<sup>18</sup> vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 186

prägt von Blockparteien und Massenorganisationen für jede Altersgruppe.<sup>19</sup> So gab es zum Beispiel die Freie Deutsche Jugend (FDJ), den Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD) und für kleinere Kinder die Pionierorganisation Ernst Thälmann.<sup>20</sup>

Seit 1953 war Walter Ulbricht Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED. Er lehnte jedoch zunächst jeden Versuch der BRD, die Entspannungspolitik zwischen den beiden Blöcken voranzutreiben, ab. Außerdem entwickelte er ein eigenes Sozialismusmodell, was den ideologischen Führungsanspruch der UdSSR gefährdete.<sup>21</sup> Aus diesem Grund stieß er in der Sowjetunion auf Ablehnung. So wurde am 3. Mai 1971 Erich Honecker Erster Sekretär der SED. Erich Honecker brachte nun den gewünschten Kurswechsel mit der BRD.<sup>22</sup>

Des Weiteren stellte das Inkrafttreten des Vier-Mächte-Abkommens am 3. Juni 1972 für die Aussteller auf den Herbstmessen einen wichtigen Schritt zur Entspannung und „Normalisierung der Beziehungen in Europa und zur Herstellung voller diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und der BRD“ dar.<sup>23</sup>

Durch das auf dieser Grundlage entstandene Transit-Abkommen und den daraus folgenden erleichterten Einreisebedingungen wurden auch mehr feindliche Aktivitäten aus dem Westen erwartet.

*„Es kommt darauf an, den Gegner unter Kontrolle zu halten, schnell zu reagieren, die Mitarbeiter zu informieren, die Feindtaktik zu erkennen und keine Möglichkeit feindlicher Tätigkeiten zuzulassen. Besondere Aufmerksamkeit ist auf anonyme Meldungen, terroristische Drohungen, Protestaktionen gegen führende Persönlichkeiten bzw. gegen die Messe oder Messeaussteller zu richten. [...] Die Messe als Treffpunkt des Welthandels darf auf keinen Fall gestört werden.“<sup>24</sup>*

---

19 Ebd., S. 189

20 Das Bundesarchiv, <http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/organisation/sapmo/index.html.de> (14. März 2013)

21 Helmut Müller: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 362

22 Das Bundesarchiv. Begrifflichkeiten zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, <http://www.bundesarchiv.de/sed-fdgb-netzwerk/glossar.html?q=Generalsekret%26auml%3Br%2F+Erster+Sekret%26auml%3Br> (4. Dezember 2012)

23 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001435 1. Exemplar, S. 9

24 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434, S. 4

Aus den oben aufgeführten politischen Ereignissen ergab es sich, dass auch zur Herbstmesse 1971 rege über die politischen Beziehungen zwischen der DDR und der BRD diskutiert wurde.

Die Stasi interessierte hier besonders, wie die Meinungen aus der BRD und WB zu dem Vier-Mächte-Abkommen waren und wie Gegner versuchen wollten die ökonomische Integration der DDR zu stören. Für diese Aufgabe war die Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) zuständig.<sup>25</sup>

Zudem schloss Erich Honecker am 21. Dezember 1972 den Grundlagenvertrag mit der BRD ab, indem die Einrichtung gegenseitiger „ständiger Vertretungen“ in Bonn und Ostberlin vereinbart wurden. Diese Vertretungen begannen im Sommer 1974 ihre Arbeit.<sup>26</sup>

Am 18. September 1973 folgte die Vollmitgliedschaft in den Vereinten Nationen, womit die DDR den bisherigen Höhepunkt ihrer außenpolitischen Anerkennung erreichte.<sup>27</sup>

*„Diese Entwicklung stand im Zusammenhang mit dem globalen Entspannungsprozess zwischen den beiden Machtblöcken, der seinen wichtigsten Ausdruck in den langjährigen Verhandlungen der KSZE<sup>28</sup> fand, die mit dem Gipfeltreffen in Helsinki im Sommer 1975 und der Unterzeichnung der Schlussakte zu einem vorläufigen Abschluss kamen.“<sup>29</sup>*

Doch die internationale Anerkennung der DDR brachte nicht nur Vorteile. „Regimekritiker und Ausreisewillige konnten sich nun auf Korb III der Schlussakte von Helsinki, in dem die Unterzeichnerstaaten unter anderem erklärten, Reise- und Kontaktmöglichkeiten über die Grenze hinweg verbessern zu wollen, und auf die UN-Charta berufen, um Menschenrechte und Freizügigkeit einzufordern.“<sup>30</sup>

---

25 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001435 1. Exemplar, S. 12

26 Henrik Bispinck: Die DDR im Blick der Stasi Die geheimen Berichte an die SED-Führung 1977, S. 10

27 vgl. Ebd., S. 11

28 KSZE = Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

29 Henrik Bispinck: Die DDR im Blick der Stasi Die geheimen Berichte an die SED-Führung 1977, S. 13

30 Ebd., S. 13



In Folge dessen erreichte die Zahl der Ausreiseanträge aus der DDR im Jahre 1976 ihren Höhepunkt mit knapp 20.000 eingereichten Anträgen. Doch schon im Jahr 1977 ging die Ausreisewelle um ein Drittel zurück, da trotzdem viele Ausreiseanträge von der DDR nicht genehmigt wurden.<sup>31</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die innerdeutschen Beziehungen zwischen 1970 und 1980 durch die diversen Abkommen deutlich entspannten. Insbesondere das Vier-Mächte-Abkommen, das Transit-Abkommen und der Grundlagenvertrag hatten den größten Einfluss auf die verbesserten Beziehungen zwischen der DDR und BRD.

---

<sup>31</sup> vgl. Anja Hanisch: Die DDR im KSZE-Prozess 1972-1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westangrenzung und Ausreisebewegung, S. 405

## 3 Ökonomische Ereignisse

In diesem Kapitel werden die wirtschaftlichen Veränderungen innerhalb der BRD und DDR von 1945 bis 1980 beschrieben.

Die ökonomischen Ausgangsbedingungen für die BRD und die DDR waren denkbar schlecht. Nach dem Bombardement am Ende des II. Weltkrieges lag das Land in Trümmern. Die Wirtschaft war zusammengebrochen. Es gab weder genügend Wohnraum für die Überlebenden noch war eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und Energie möglich.<sup>32</sup>

Die Bevölkerung in Deutschland war demoralisiert und noch lange nach dem II. Weltkrieg damit beschäftigt, sich ein neues Leben aufzubauen und überlebende Angehörige zu suchen.

### 3.1 Die ökonomische Entwicklung der BRD

#### 3.1.1 Die Jahre 1945 - 1969

Das Flächenbombardement der Westalliierten hatte, im Gegensatz zum Wohnraum, den Produktionsapparat der Monopole in der BRD nur wenig zerstört. Die Anlagen waren größtenteils auf dem Höchstniveau. Damit geriet die Produktion kaum ins Stocken und der internationale Handel wurde nicht unterbrochen.<sup>33</sup>

Ebenfalls trug der Marshall Plan aus den USA zu einer schnellen wirtschaftlichen Erholung der BRD nach dem II. Weltkrieg bei.<sup>34</sup> Der 1948 verabschiedete Plan bestand aus Unterstützungen in den Bereichen Rohstoff-, Lebensmittel-, und Warenlieferungen sowie Krediten. Diese Kredite aus den USA trugen erheblich zur Schaffung der notwendigen finanziellen Basis des Verwertungsprozesses bei.<sup>35</sup>

<sup>32</sup> Jonas Falting: „Alte“ und „neue“ Soziale Marktwirtschaft in der BRD, Kontinuitäten und Brüche in den Sozio-politischen Bedingungen und der parteipolitischen Verankerung, S.21

<sup>33</sup> vgl. Hautsch, Gert, Wirtschaftspolitik und Profitinteresse, 10 Jahre Wirtschaftspolitik in der BRD, S. 12

<sup>34</sup> vgl. Ebd., S. 12

<sup>35</sup> © Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/WiederaufbauUndWirtschaft/marshallPlan.html> (12. März 2013)

Die Wirtschaftsleistung der jungen Bundesrepublik stieg von 1950 bis 1960 auf das Dreifache an. Diesen wirtschaftlichen Aufschwung hatte die BRD nicht nur der Hilfe von außen zu verdanken, sondern auch der Kanzlerschaft von Konrad Adenauer und dem Wirtschaftsminister Ludwig Erhard. Bis 1958 konnten durch Erhards Konzept der sozialen Marktwirtschaft Weichen für das Wirtschaftswunder gestellt werden. Die westliche Besatzungszone „entwickelte sich zu einer modernen Industriegesellschaft mit ausgeprägten Dienstleistungssektor“.<sup>36</sup>

Das Wirtschaftswunder der BRD hielt bis 1966 an. In diesem Jahr kam es erstmals zu einer Wirtschaftsrezession.<sup>37</sup> Grund für die einsetzende Rezession war das langjährige Überangebot an Arbeitskräften, die das Lohnniveau drückten. Qualifizierte Arbeitskräfte aus der BRD wurden durch Flüchtlinge aus zerstörten Regionen und der DDR ergänzt.<sup>38</sup> Die Massenkaufkraft der Bevölkerung wurde dadurch stark eingeschränkt und Waren konnten nur noch über den Export vertrieben werden. Daher wurden ab dem Jahr 1966 die Lagerbestände auf dem Weltmarkt zu einem niedrigen Preis angeboten.<sup>39</sup> Man versuchte durch einen Umbau der Wirtschaftsorganisation in der BRD das „Konzept der sozialen Marktwirtschaft an die veränderten wirtschaftlichen, aber auch politischen und kulturellen Bedingungen nach dem Ende des Wirtschaftswunders anzupassen“.<sup>40</sup>

Dies gelang Ludwig Erhardt jedoch nicht und er legte am 10. November 1966 sein Amt nieder.<sup>41</sup> Als neue Führungsspitze kam das Kabinett Kiesingers an die Macht. Er war gegen die Theorie des Ordo-Liberalismus<sup>42</sup> und für den Keynesianismus.<sup>43</sup> Am 1. Dezember 1966 verkündete Kurt Georg Kiesinger in seiner Regierungserklärung: „Wirtschaftliches Wachstum, finanzielle Ordnung und soziale Stabilität sind die innenpoliti-

---

36 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 175

37 vgl. Ebd., S. 179

38 vgl. Ebd., S. 12

39 vgl. Ebd., S. 10, 11

40 Prof. Dr. Jörg Roesler: Aufeinander zu reformiert? Zur Charakteristik der Wirtschaftsreformen in der DDR und der BRD und die Entscheidungen des Jahres 1966, S. 12

41 vgl. Ebd., S. 12

42 Def. ordoliberal = einen durch straffe Ordnung gezügelten Liberalismus vertretend; Duden, Die deutsche Rechtschreibung, S. 947

43 Def. Keynesianismus bezeichnet eine von dem britischen Nationalökonom J. M. Keynes entwickelte Wirtschaftstheorie, die (im Gegensatz zur klassischen Wirtschaftstheorie) nicht davon ausgeht, dass die Selbstregulierung des Marktes für Vollbeschäftigung sorgt.; Klaus Schubert, Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011

schen Grundlagen für den Fortschritt unserer Gesellschaft.“<sup>44</sup> (Roesler, S. 13, zit. n. Deutschland 1945-1999, S. 4136)

Daraufhin wurde am 14. Juni 1967 das „Stabilitätsgesetz“ („Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft“) verabschiedet.<sup>45</sup> Doch auch die neue Wirtschaftsreform konnte die Krise 1966/67 nicht beenden, die Konjunktur brach weiter ein und zahlreiche Arbeitsplätze gingen verloren.<sup>46</sup>

### 3.1.2 Die Jahre 1970 bis 1980

Nicht - wie von den meisten angenommen - der erste Öl Schock im Jahr 1973 verursachte ein Stocken des Wirtschaftsanstieges in der BRD<sup>47</sup>, sondern bereits die zahlreichen sozialen Reformen für mehr Lebensqualität schwächten den Haushalt der BRD. Soziale Reformen in den Bereichen Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, die Verbesserung des Krankenversicherungsgesetzes, die Überarbeitung des Gesetzes zur Förderung der Vermögensbildung, die Anhebung der Grenze für Wohngeldzuschüsse, das Bundesausbildungsgesetz und Graduiertenförderungsgesetz und das im Jahr 1972 angehobene Rentenniveau<sup>48</sup>, bewirkten als Resultat eine Steigerung der Sozialausgaben von 26,2% (1971) bis auf 33,9% (1975.). Neben der veränderten Sozialpolitik rissen auch die steigenden Löhne ein tiefes Loch in den Haushalt der BRD.<sup>49</sup>

Beschleunigt wurde die Krise 1973/74, indem es der arabischen Welt in Folge des vierten Nah-Ost Krieges 1973/74 gelang, durch eine strenge Drosslung der Erdöl-Produktion die bis dahin niedrigen Ölpreise zu verfünffachen.<sup>50</sup> Die BRD reagierte mit Fahrverboten und Geschwindigkeitsbegrenzungen auf den Autobahnen und begann „regenerative Energien zu fördern - und den Ausbau der Atomkraft voranzutreiben.“<sup>51</sup>

---

44 Prof. Dr. Jörg Roesler: Aufeinander zu reformiert? Zur Charakteristik der Wirtschaftsreformen in der DDR und der BRD und die Entscheidungen des Jahres 1966, S. 13

45 vgl Ebd., S. 14

46 Gert Hautsch: Wirtschaftspolitik und Profitinteresse, 10 Jahre Wirtschaftspolitik in der BRD, S. 14

47 vgl. Eckart Conze: Die Suche nach Sicherheit, eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart, 1. Auflage, München Siedler, 2009, S. 409

48 vgl. Ebd., S. 400, 401

49 vgl. Prof. Dr. Jörg Roesler: Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990 – eine Analyse auf gleicher Augenhöhe, Leipziger Universitätsverlag GmbH, 2006, S. 146

50 vgl. Ebd., S. 153

51 Ebd., S. 154

Doch durch die Einschränkungen in der Lohnzahlung stiegen die Arbeitslosenzahlen bis auf eine Million an.<sup>52</sup>

Im Jahr 1974 wurden sodann Kürzungen in der Sozialpolitik vorgenommen und die „inneren Reformen“ nahm ein Ende.<sup>53</sup>

Ende 1975 stieg die Konjunktur langsam wieder an und die Inflation sank. Nur die Arbeitslosenzahlen gingen kaum zurück. Um weitere Haushaltslücken schließen zu können, wurde die Mehrwertsteuer erhöht.<sup>54</sup>

Im Jahre 1979 kam es erneut zu einer drastischen Ölpreiserhöhung als Folge der iranische Revolution. Dadurch geriet die Regierung Schmidts in eine Krise. Die Arbeitslosenzahlen stiegen erneut auf über eine Million an, bis 1983 sogar auf über zwei Millionen. Viele Firmen brachen unter der erneuten wirtschaftlichen Schieflage zusammen.<sup>55</sup>

Trotz aller Krisen erhöhte sich die Lebensqualität spürbar. Die BRD profitierte aus dem innerdeutschen Handel. Dabei spielte „Erpressung der DDR bei der Preisgestaltung im Export und Import“ eine große Rolle. „Die Exportpreise der DDR lagen wesentlich unter dem Weltmarkt, die Importpreise darüber. Insbesondere bei Konsumgütern bereicherten sich westdeutsche Handelsketten an importierten DDR-Erzeugnissen.“<sup>56</sup>

Am Beispiel von Frau Schickedanz von Quelle (BRD) lässt sich dies gut nachweisen.

Zur Leipziger Herbstmesse befand sich im Ringmessehaus in der zweiten Etage der Textilbereich. Für Frau Schickedanz wurde der ganze Bereich abgesperrt, denn sie kam persönlich zum Einkauf vorbei. Quelle war einer der Hauptabnehmer der volkseigenen Konsumgüterindustrie. Die DDR brauchte dringend Einnahmen um „ihre wirtschaftliche Basis zu erweitern“. Das wussten auch die Einkäufer aus dem Westen und nutzten dies, um die Preise für Waren aus der DDR bis zur Untergrenze zu verhandeln. Damit machte die DDR hohe Verluste und die Unternehmen aus der BRD, hier Quelle, Gewinne in Milliardenhöhe.<sup>57</sup>

---

52 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 184

53 vgl. Prof. Dr. Jörg Roesler: Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990 – eine Analyse auf gleicher Augenhöhe, Leipziger Universitätsverlag GmbH, 2006, S. 155, 156

54 vgl. Eckart Conze: Die Suche nach Sicherheit, eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart, 1. Auflage, München Siedler, 2009, S. 494

55 vgl. Ebd., S. 498, 506 ff.

56 vgl. Klaus Blessing: Die Schulden des Westens, was hat die DDR zum Wohlstand der BRD beigetragen?, S. 50

57 vgl. Ebd., S. 50

## 3.2 Die ökonomische Entwicklung der DDR

### 3.2.1 Die Jahre 1945 - 1969

Nach dem Austritt aus dem Alliierten Kontrollrat trat die DDR dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) bzw. COMECON (Council for Mutual Economic Assistance)<sup>58</sup> bei. Somit erfolgte die wirtschaftliche Einbindung in den Ostblock.<sup>59</sup>

Doch auch Anfang der 1950er Jahre wurde die DDR noch immer stark durch die Sowjetunion gebremst. „Demontagen von Produktions- und Infrastrukturanlagen, Reparationsleistungen aus laufender Produktion sowie die Überführung wertvoller Betriebe in sowjetisches Eigentum“ schwächten die Wiederaufbaudynamik.<sup>60</sup>

Um den Sozialismus, nach dem Vorbild der stalinistischen Planwirtschaft, erfolgreich aufbauen zu können, wurden fast alle privaten Betriebe in Handwerk, Industrie und Dienstleistung verstaatlicht. Die Konzentration der Wirtschaft lag auf der Kohle- und Stahlproduktion.<sup>61</sup>

Der 2. Fünfjahresplan, der für die Jahre 1955 – 1960 festgelegt worden war, zeigte zunächst positive Auswirkungen. Der Schwerpunkt lag auf der Produktionsmechanisierung und Automatisierung. Löhne sollten dadurch weiter gesteigert und die Arbeitszeiten gesenkt werden. Auch die Verstaatlichung der Wirtschaft wurde weiter vorangetrieben.<sup>62</sup>

1959 kam der Wirtschaftsboom aber vorerst zum Erliegen. Grund dafür war die Flüchtlingswelle in den Westen. Die daraus bekannte Folge war der Mauerbau 1961, der zunächst den gewünschten Erfolg brachte.<sup>63</sup>

Doch schon 1962/ 1963 setzte in der DDR die Wirtschaftsstagnation ein und die Wirtschaftsorganisation der DDR wurde umgestellt. Gründe dafür waren das Ende der Nachkriegskonjunktur im Jahr 1960 und die sich einstellende Wirtschaftsschwäche.<sup>64</sup>

---

58 Englische Bezeichnung für RGW, Duden, Die deutsche Rechtschreibung, S. 291

59 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 173

60 Peter E. Fäßler: Innerdeutscher Handel als Wegbegleiter der Entspannungspolitik, 04.01.2007, <http://www.bpb.de/apuz/30717/innerdeutscher-handel-als-wegbereiter-der-entspannungspolitik?p=all> (5. November 2012)

61 vgl. Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, S. 191

62 vgl. Ebd., S. 192

63 vgl. Ebd., S. 192

Das neue Reformkonzept, dass die Richtlinien für das Neue ökonomische System in der Planung und Leitung der Volkswirtschaft (kurz NÖS genannt) enthielt, wurde der Öffentlichkeit noch im gleichen Jahr vorgestellt und trat am 1. Januar 1964 in Kraft.<sup>65</sup>

„Was die DDR betraf, so sollte – gemäß der Richtlinien des NÖS – die Wirtschaftsreform dazu dienen, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus effektiver anzuwenden, vor allem durch den stärkeren Einsatz ökonomischer Mittel und Methoden zur Durchsetzung der staatlichen Wirtschaftspolitik“.<sup>66</sup>

### 3.2.2 Die Jahre 1970 - 1980

„Mit Ulbrichts Sturz im Frühjahr 1971 wurde auch das von ihm initiierte Aufholprogramm, das zum Schluss die Bilanz der SPK<sup>67</sup> ziemlich durcheinander gebracht hatte, suspendiert.“<sup>68</sup>

Da Ulbrichts Wachstums- und Technologieoffensive der späten 60er Jahre eine Wachstumskrise hinterlassen hatte, legte der neue Parteichef auf dem VIII. Parteitag vom 15. - 19. Juni 1971 der SED neue wirtschaftliche Ziele fest: „Die Hauptaufgabe [...] besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialen Produktion und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“.<sup>69</sup>

Dieser Satz wurde auch noch nach vielen Jahren als Gründersatz der Strategie der „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ bezeichnet.<sup>70</sup>

Der Import aus dem Westen wurde verstärkt und die Konsumgüterindustrien erhielten erstmals in größerem Umfang Mittel für Modernisierung und Neuinvestitionen.

Jedoch war durch „fehlende Warenbereitstellung sowie Nichtabsetzbarkeit einer Reihe von Erzeugnissen und Auswirkungen der imperialistischen Währungskrise“ weiterhin ein Rückgang des Exportgeschäftes zu verzeichnen.<sup>71</sup> Durch das Vier-Mächte-Abkom-

---

64 Prof. Dr. Jörg Roesler: Aufeinander zu reformiert? Zur Charakteristik der Wirtschaftsreformen in der DDR und der BRD und die Entscheidungen des Jahres 1966., S. 14

65 vgl. Ebd., S. 15

66 vgl. Ebd., S. 15

67 Staatlichen Plankommission

68 Prof. Dr. Jörg Roesler: Die Wirtschaft der DDR, S. 35

69 Ebd., S. 35

70 Ebd., S. 35

71 BStU, MfS, BdL / Dok. Nr. 001435 1. Exemplar, S. 7

men waren die westdeutschen Kaufleute und Wirtschaftler jedoch sehr zuversichtlich, dass eine weitere „Liberalisierung“ des Handels zwischen der DDR und der BRD erwartet werden und vorhandene Reserven in beiden deutschen Staaten durch Anbahnung von Kooperationsbeziehungen aufgedeckt werden konnten.

Am 5. und 6. September 1971 besuchte der Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen der BRD, Dr. Rohwedder, Leipzig. Nach Gesprächen zwischen ihm und dem Minister für Außenwirtschaft, General Sölle und dem Arbeitsgespräch mit dem stellvertretenden Minister, General Behrendt, sprach auch Dr. Rohwedder von „günstigen Bedingungen“ für den Handel zwischen der DDR und der BRD.<sup>72</sup>

Da die DDR-Produkte auf dem internationalen Markt noch nicht wettbewerbsfähig waren und eigentlich hochwertige DDR-Produkte teilweise auf dem Weltmarkt unter dem Wert verkauft wurden, insbesondere wenn dringend Devisen benötigt wurden, konnten die Exporteinnahmen die Importausgaben nicht decken. Auch wurden hohe Verluste in Kauf genommen, um die Zahlungsbilanz des Staates zu sichern. All diese Faktoren führten zu einer weiteren Verschuldung der DDR. Des Weiteren konnten überfällige Verbindlichkeiten der DDR gegenüber der BRD nicht gezahlt werden.<sup>73</sup>

Ein kleiner Lichtblick entstand durch Erich Honeckers neue Wirtschaftspolitik jedoch trotzdem: Durch höhere Investitionen in der Konsumgüterindustrie gab es einen Boom, der bis in die 2. Hälfte der 70er Jahre anhielt. Der Wirtschaftsboom stoppte später jedoch wieder, weil die Investitionsmittel stärker in die Fortschrittsindustrie der Mikroelektronik gesteckt wurden und die Privaten und privat geführten Betriebe, die hauptsächlich Konsumgüter herstellten, zu dieser Zeit fast vollständig verstaatlicht worden waren.<sup>74</sup>

Trotz des Umstandes, dass die DDR nun mehr Geld in die Fortschrittsindustrie investierte, zeigten sich die westdeutschen Abnehmer in den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Teilen der chemischen Industrie zunächst sehr zurückhaltend, da die Produkte auf dem internationalen Markt nach wie vor nicht den entsprechenden Entwicklungsstand besaßen. Diese Gegebenheit bremste das Exportvolumen der DDR. Zudem waren nach wie vor Importe nötig, um die Stabilität der DDR gewährleisten zu können.<sup>75</sup>

---

72 Ebd., S. 14

73 vgl. Erhard Krause: Planwirtschaft in der DDR, 40 Jahre Praxis-Test, S. 50

74 Prof. Dr. Jörg Roesler: Die Wirtschaft der DDR, S. 36

75 vgl. André Steiner: Von Plan zu Plan, eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, S. 219



Dies führte zusammen mit den explodierten Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt in den Jahren 1973/74 zum weiteren Anstieg der Verschuldung der DDR.<sup>76</sup>

Da man eine Befriedigungspolitik anstrebte, um im Volk keine Streiks oder Protestaktionen zu provozieren, wie es 1970 in Polen geschah, sollten die steigenden Rohstoffpreise nicht auf die DDR-Bürger umgelegt werden. Aber auch der technologische Fortschritt sollte nicht gestoppt werden, um in naher Zukunft auf dem internationalen Markt mithalten zu können. Man versuchte eine gewisse Stabilität durch Einkäufe in den nichtsozialistischen Ländern zu erreichen. Die dadurch „wachsende Auslandsverschuldung war jedoch weniger der besseren Versorgung der Bevölkerung als in erster Linie der nachlassenden internationalen Konkurrenzfähigkeit des Investitionsgütersektors und den Rohstoffabhängigkeiten der DDR geschuldet.“<sup>77</sup>

Das Ausmaß der Auslandsverschuldung lässt sich beispielsweise an der Inanspruchnahme des Überziehungskredites („Swing“) erkennen. So nutzte die DDR Anfang der 70er Jahre fast 400 Millionen Valutamark<sup>78</sup> aus dem Überziehungskredit. Bis Ende der 70er Jahre stieg die zinslose Kreditlinie auf fast 900 Millionen Valutamark an.<sup>79</sup>

Da sich die Investitionen in die Fortschrittsindustrie nicht gelohnt hatten und daher der Export nicht gesteigert werden konnte, beschloss die SED Spitze im Jahr 1977, die Kräfte auf die Entwicklung der Mikroelektronik zu konzentrieren, da sich diese weltweit als Basisinnovation herauskristallisierte.<sup>80</sup>

Trotz der Konzentration auf die Technologieentwicklung stiegen die Ausgaben für den Militär- und Sicherheitsbereich in den Jahren 1976 und 1978 überproportional an und erreichten einen Anteil von nahezu 13% an den Staatshaushaltsausgaben.<sup>81</sup>

Im Ergebnis waren innerhalb des Zeitraums von 1970 bis 1980 in erster Linie der niedrige Export, vor allem aufgrund der rückständigen Technologie, und der hohe Import, der zur wirtschaftlichen Stabilität nötig war, ausschlaggebend für die hohe Verschuldung der DDR.

---

76 vgl. André Steiner: Von Plan zu Plan, eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, S. 219

77 vgl. Ebd., S. 219

78 Def.= ehemalige Rechnungseinheit in der DDR, Duden, Die deutsche Rechtschreibung, Dudenverlag, S. 1062

79 vgl. André Steiner: Von Plan zu Plan, eine Wirtschaftsgeschichte der DDR

80 Prof. Dr. Jörg Roesler: Die Wirtschaft der DDR, Erfurt Landeszentrale für Politische Bildung Thüringens, 2002, S. 37

81 vgl. Ebd., S. 37

Umso wichtiger waren die Leipziger Herbstmessen als eines der wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse in der DDR, um neue Verträge abschließen zu können und damit neue Exportmöglichkeiten zu generieren.

## 4 Die Leipziger Herbstmesse von 1970 - 1980

„Der offizielle Warenverkehr zwischen dem östlichen und westlichen Teil Deutschlands begann im Mai 1946, unmittelbar nachdem die 1. Leipziger Nachkriegsmesse zu Ende gegangen war.“<sup>82</sup> Dabei wies die Leipziger Herbstmesse anfangs nur den Charakter von Kleinhandel auf.

In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich die Leipziger Messe allmählich zu einem wichtigen Zentrum im Ost-West-Handel. Auch auf internationaler Ebene erreichte die Messe immer mehr Ansehen. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung fanden ab 1947 zwei Universalmesen pro Jahr statt, die im März stattfindende Frühjahrsmesse und die im September stattfindende Herbstmesse.<sup>83</sup>

Für die SED waren die Leipziger Herbstmesen ein Schaufenster für die politischen und wirtschaftlichen Neuerungen der DDR. Die BRD hingegen nutzte die Messen meist, um den Bürgern in der DDR zu zeigen, was es in der BRD zu kaufen gab und wie gut die Lebensqualität der Bürger der BRD war. Damit wollte die BRD das Ansehen der DDR schwächen. Der nachfolgende Zeitzeugenbericht soll dabei aufzeigen, inwieweit die BRD diese Ziele tatsächlich umsetzen konnte.

### Messebesuch eines DDR Bürgers - ein Zeitzeugenbericht

„Die hier geschilderten Eindrücke sind subjektiver Natur, was jedoch keines Falles ausschließt, dass sie in etwa die Gefühlslage vieler inländischer Besucher trafen. Nicht wenige lehnten einen Besuch ab, weil die dort gezeigten Exponate für sie ohnehin nicht zu erwerben waren.

Ich, der in einem Land lebte, welches von einer fast unüberwindbaren Mauer umgeben war, gehörte zur Kategorie der Messebesucher. Der Grund war simpel. Im damals verpönten Westfernsehen sah ich quasi vieles wie in einem Schaufenster. Vorort jedoch gab es die Möglichkeit, die Ladentür zu öffnen und alles original anzuschauen. Jetzt schließt sich jedoch leider der Kreis zu denen, die einen Messebesuch strikt ablehnten, den es blieb beim bloßen Anschauen.

<sup>82</sup> Prof. Dr. Jörg Roesler: Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990 – eine Analyse auf gleicher Augenhöhe, S. 51

<sup>83</sup> Archiv der Leipziger Messe GmbH

Aber dennoch fuhr ich jedes Jahr nach Leipzig. Schon bei der Ankunft am Hauptbahnhof überkam mich ein Internationaler Flair. Das Gefühl verstärkte sich, wenn man den Bahnhof verließ und Autos an mir vorbeifuhren, die ich in meiner Kleinstadt äußerst selten sah. Auf dem Weg ins Zentrum begegnete ich Menschen aus vielen Nationen. Diese Schilderung mag aus heutiger Sicht banal erscheinen, aber zu diesem Zeitpunkt stellten sie etwas Besonderes dar. Die Besichtigung der vielfältigen Messeexponate rief, wie bereits erwähnt, ein zwiespältiges Gefühl hervor.

Jedoch waren Begegnungen, wie zum Beispiel, wenn ich mit einem ausländischen Aussteller plötzlich in der Mädlerpassage Kaffee trank, etwas ganz besonderes. Eine Frage habe ich bis heute nicht vergessen: „Waren Sie schon einmal in Schweden?“ Auf seine Frage konnte ich nur schwer eine plausible Erklärung geben.

Das positive Gefühl der Internationalität wurde jedoch relativiert, wenn ich ein Lokal betrat, indem ich nur mit ausländischer Währung bezahlen durfte. Dann fühlte ich mich wieder eingesperrt.<sup>84</sup>

Wie sich daraus erkennen lässt, erging es den DDR-Bürgern bei ihren Messebesuchen zumindest zum Teil genau wie von der BRD erhofft. Die Bürger der DDR sahen das Schöne und Neue, wollten die Waren kaufen, konnten es aber nicht, da die Waren entweder zu teuer waren oder man sie nur mit Westgeld bezahlen konnte.

---

84 Peter, Kaps (11. Januar 2013)



Abbildung 1: LHM 1975, Innenstadt, Hainstraße

Getreu dem Motto:

**„Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt“**

präsentierten sich von 1947 bis 1990 verschiedenste Aussteller zur Leipziger Herbstmesse auf dem Leipziger Messegelände in der Innenstadt.<sup>85</sup>

Das Leipziger Messeamt (LMA) war damals, wie heute, ein Dienstleistungsbetrieb und dem Ministerium für Außenhandel (MfAA Berlin) unterstellt. Die umfangreiche Vorbereitung und Durchführung der Leipziger Messe stand unter der Leitung einer Regierungskommission. Diese wurde vom Staatssekretär im Ministerium für Außenhandel geleitet. Die Kommission setzte sich aus den verschiedensten Fachministerien zusammen.<sup>86</sup>

Eine Aufgabe des LMA war die Vorbereitung der Leipziger Herbstmesse als Exportmesse der DDR und als internationale Wirtschaftsveranstaltung. Dafür mussten Aussteller und Besucher akquiriert und die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit der Veranstaltungen geplant und durchgeführt werden. Neben den normalen Ausstellungen in den Messehäusern fand meist ein wissenschaftlich-technisches Rahmenprogramm statt, welches ebenfalls von den Messemitarbeitern vorbereitet wurde.<sup>87</sup>

Aussteller aus Ost und West präsentierten ihre Waren, wie zum Beispiel: Bücher, Zeitschriften, Pharmazie, Textilien, Haus- und Wirtschaftsgeräte, Glas, Porzellan, Steingut, Rauchwaren, Schuhe, Musikinstrumente, Spielwaren, Uhren, Schmuck und Konsumgüter wie Kaffee, Wein und Tee. Vor Ort fand man weiterhin Aussteller aus den Bereichen Stahl- und Eisenindustrie, Chemiekonzerne, Kraftfahrzeugbau, Maschinenbau und einige mehr. All diese verschiedenen Branchen wurden thematisch sortiert und über die 17 Messehäuser in der Innenstadt Leipzigs verteilt.<sup>88</sup>

Besonders der DDR bot sich bis 1970 die Möglichkeit, ihre technische Leistungsfähigkeit mit dem „Weltniveau“ zu vergleichen. Aufgrund dessen hatte die Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis 6. September 1970 die Aufgabe, „die stabile wirtschaftliche und politische Entwicklung der DDR eindeutig zu beweisen und die konstruktive Politik

---

85 Archiv der Leipziger Messe GmbH

86 Messeinformatior des LMA von 1985

87 Messeinformatior des LMA von 1985

88 Archiv der Leipziger Messe GmbH

der DDR für Frieden und Sicherheit in Europa und gegen die friedensgefährdende Alleinvertretungsanmaßung der westdeutschen Regierung zu demonstrieren.“<sup>89</sup>

Im Jahr 1971 bestand für die Abteilungen der Staatssicherheit die Aufgabe darin, die politischen, ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Ereignisse die auf dem VIII. Parteitag der SED festgelegt wurden, nach außen zu repräsentieren und so gut wie möglich während der Messe umzusetzen. Unter Ausnutzung der Internationalität der Leipziger Messe war außerdem dafür zu sorgen, dass die Ziele in Import und Export für das Jahr 1971 eingehalten werden konnten und ein Vorlauf für die Exportpläne für das Jahr 1972 entstehen konnte.<sup>90</sup> Durch die Messe 1971 konnten 93% der vertraglichen Bindungen des Exportplanes im BRD/Westberlin-Exports erzielt werden.<sup>91</sup>

Die Ausstellerzahlen im Jahr 1971 lagen bei 6.361 Ausstellern aus 52 Ländern. Davon waren 2.830 Aussteller aus der DDR und nur 725 aus BRD und Westberlin. Es wurde eine Ausstellungsfläche von 265.055m<sup>2</sup> belegt. Die Besucherzahl lag bei 295.395 aus 89 Ländern.<sup>92</sup>

1972 reisten 44.353 Personen aus den nichtsozialistischen Staaten, Westdeutschland und Westberlins ein. In diesem Jahr erhielten ARD, ZDF und SFB/ Fernsehen erstmalig die Genehmigung, Dreharbeiten während der Messe durchzuführen. Da 1972 auch die Olympischen Spiele in München stattfanden, war der gehoffte Journalistenansturm jedoch ausgeblieben. Das Jahr brachte ein weiteres Highlight mit sich. Im Jahr 1972 gab es den ersten Direktflug der Fluggesellschaft Condor nach Leipzig. Dies war zwar wichtig für die DDR, um dem internationalen Niveau standhalten zu können, brachte jedoch auch Probleme mit sich. Die Sicherheitsbedürfnisse der DDR konnten immer schlechter eingehalten werden.<sup>93</sup>

Durch die gestiegene Internationalität der Leipziger Herbstmessen waren gute Exportverträge zustande gekommen. Die gewünschten Importgeschäfte konnten jedoch nicht abgewickelt werden, da die dafür nötigen Betriebe aus den Bereichen Getreide, Erdöl, Baumwolle, Pflanzenöle, Zigaretten und Tabak auf der Leipziger Herbstmesse nicht anwesend waren.<sup>94</sup>

---

89 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001544, 1. Exemplar, S. 1

90 vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434 1. Exemplar, S. 2

91 vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001435 1. Exemplar, S. 16

92 vgl. Ebd., S. 2

93 vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001487

94 vgl. Ebd.

Durch die internationale Integration und das Verabschieden des Transit-Abkommens 1972 verlor die DDR im Ausland zunehmend an Wichtigkeit und Ansehen, da zum Beispiel Journalisten auch vor und nach den Messen in die DDR einreisen konnten um Berichte zu verfassen. So ist 1973 die Eröffnungsrede eines stellvertretenden Ministerpräsidenten auf der Messe entfallen. Auf ein hohes Klientel aus Politik und Wirtschaft aus nichtsozialistischen Ländern wurde auf den Messen jedoch großer Wert gelegt. Zu Beginn einer Messe wurde stets ein Regierungsrundgang durchgeführt. Auch heute ist dies noch teilweise der Fall.<sup>95</sup>



*Abbildung 2: Regierungsrundgang, Eröffnung LFM 1971*

Auch die Zahl ausländischer Journalisten wurde weniger. Weiterhin wirkten sich die parallel laufenden Messen in Plovdiv (Bulgarien), Brno (Tschechien) und Helsinki, sowie die internationale Funkausstellung in Westberlin negativ auf die Besucherzahl der Leipziger Herbstmesse aus.<sup>96</sup> So besuchten im Jahr 1974 insgesamt 43.617 Personen aus dem nichtsozialistischen Ausland, BRD und Westberlin die Leipziger Herbstmesse.<sup>97</sup> Das waren 736 weniger Besucher als im Jahr zuvor.

---

<sup>95</sup> vgl. BStU MfS BdL / Dok Nr. 001838

<sup>96</sup> vgl. Ebd.

<sup>97</sup> vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001915



Doch nicht nur die Besucherzahlen sanken immer weiter, sondern auch die Ausstellerzahlen nahmen ab. Von 1971 bis zum Jahr 1977 reduzierte sich die Anzahl um 361 Aussteller. Zur Leipziger Herbstmesse vom 4. bis 11. September 1977 hatten sich auf rund 280.000m<sup>2</sup> 6.000 Aussteller aus 48 Ländern präsentiert. Mit einer Ausstellungsfläche von 12.000m<sup>2</sup> war die Sowjetunion wie in jedem Jahr größter Aussteller aus dem sozialistischen Ausland. Aussteller aus den kapitalistischen Industrieländern belegten eine Fläche von rund 42.000m<sup>2</sup>. Die größte Fläche davon belegte die BRD mit rund 15.500m<sup>2</sup> und 380 Ausstellern.<sup>98</sup>

Bis 1980 blieb die BRD größter Aussteller aus dem nichtsozialistischen Ausland. Am zahlreichsten vertreten waren Chemiekonzerne und der Fahrzeugbau aus verschiedenen Ländern.<sup>99</sup>

*„Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Halbjahresergebnisse 1980 im Handel zwischen der DDR und BRD zeichnet sich für die Leipziger Herbstmesse ein positiver Trend ab. Mit ganz wenigen Ausnahmen verbreiteten die Presse- und Rundfunkorgane der BRD ein positives Geschäfts- bzw. Messeklima und animierten ihre Geschäftspartner, in der bisherigen Form, Art und Weise mit der DDR weiter zu handeln.“<sup>100</sup>*

Dieses positive Fazit konnte nicht aus jeder Messe gezogen werden. Meist wurde die DDR in der ausländischen Presse schlecht dargestellt, um dem Image zu schaden.

Im Ergebnis lässt sich jedoch sagen, dass die Leipziger Herbstmessen über die Jahre internationaler wurden. Zudem sanken zwar sowohl die Besucher-, als auch die Ausstellerzahlen im Zeitraum von 1970 bis 1980, dennoch blieb die zentrale Funktion der Leipziger Herbstmessen im West-Ost-Geschäft unangetastet. So wurden zahlreiche Verträge und Vereinbarungen im Export- und Importgeschäft im Rahmen der Messeveranstaltungen geschlossen.

---

98 vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01999, S. 51

99 vgl. BStU, MfS, HA XVIII, Nr. 7647, S. 91

100 Ebd., S. 84

## 5 Der Staatssicherheitsdienst

Das Ministerium für Staatssicherheit, kurz MfS oder Stasi genannt, wurde am 24. Januar 1950 gegründet.<sup>101</sup> Der Staatssicherheitsdienst diente in der DDR als Unterdrückungs- und Überwachungsinstrument der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und bezeichnete sich selbst als Schild und Schwert der Partei.<sup>102</sup>

Am 8. Februar 1950 erklärte Innenminister Karl Steinhoff, die Aufgabe des künftigen Ministeriums sei es, „einen rücksichtslosen Kampf gegen alle Schädlinge, Saboteure und Banditen zu führen und damit unsere demokratische Entwicklung, unsere Friedenswirtschaft und unseren Wirtschaftsplan zu sichern.“<sup>103</sup>

Das Ministerium entwickelte sich „unter Führung des radikalen Kommunisten E. Mielke, der 1957 die Leitung des Ministeriums übernahm und später selbst Mitglied des Politbüros wurde, zum Staat im Staate.“<sup>104</sup>

Durch die vollkommene Kontrolle der sozialistischen Planwirtschaft, die Besetzung aller Machtorgane, sowie die Machtübernahme in allen Bildungs- und Kultureinrichtungen durch kommunistische Führungskader konnte ein System der absoluten Überwachung und Kontrolle in den vielen Jahren der DDR aufgebaut und erweitert werden.<sup>105</sup>

Das Ministerium für Staatssicherheit bestand aus zwölf Hauptabteilungen. Die Aufgaben für jede Abteilung waren dabei festgelegt, doch mussten sich alle Abteilungen absprechen um doppelte Arbeit oder konträre Reaktionen auf auftretende Probleme zu vermeiden.

---

101 Walter Süß: Das Verhältnis von SED und Staatssicherheit. Eine Skizze seiner Entwicklung, S. 4

102 vgl. Dr. med. U.J. Jürgensen, E. M. Jürgensen, V. Ebers: Im Netz der Stasi Erst verraten – dann verkauft, S. 17

103 Walter Süß: Das Verhältnis von SED und Staatssicherheit. Eine Skizze seiner Entwicklung, S. 4

104 Dr. med. U.J. Jürgensen, E. M. Jürgensen, V. Ebers: Im Netz der Stasi Erst verraten – dann verkauft, S. 16

105 vgl. Ebd., S. 15,16

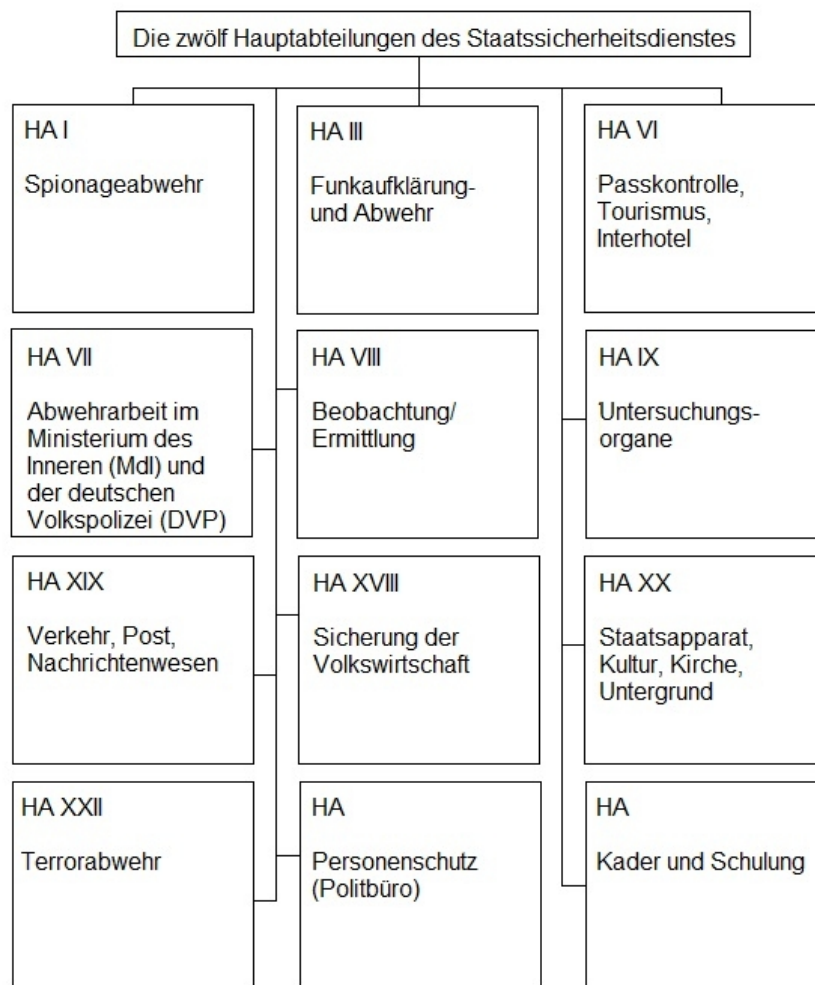


Abbildung 3: Die zwölf Hauptabteilungen des Staatssicherheitsdienstes

Neben den Aufgaben, die speziell jeder Abteilung zugeordnet wurden, mussten alle Abteilungen das Volk bewachen und einen Angstapparat gegen das eigene Volk aufbauen, um die Macht der SED zu sichern. Weiter musste darauf geachtet werden, dass die sozialistische Produktion, sowie die Kollektivierung der Landwirtschaft zu sogenannten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) nach dem Vorbild der russischen Kolchosen<sup>106</sup> und Sowchosen<sup>107</sup> durchgesetzt wurde.

<sup>106</sup> Def. Kolchos = landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft in der ehemaligen Sowjetunion; Duden, Die deutsche Rechtschreibung, S. 589

<sup>107</sup> Def. Sowchos = Staatsgut in der Sowjetunion; Duden, Die deutsche Rechtschreibung, Dudenverlag, S. 947

## 5.1 Funktion der Staatssicherheit im Rahmen der Leipziger Herbstmessen

Einen besonderen Anlass für die Überwachung von sozialistischen und nichtsozialistischen Bürgern bot die jährlich stattfindende Leipziger Herbstmesse.

Jede Veranstaltung der DDR bekam von der Staatssicherheit ein Codewort. Die Leipziger Herbstmessen bekamen die Bezeichnung: Treffpunkt, die entsprechende Jahreszahl, und ein (H) für die Herbstmesse, zum Beispiel: Treffpunkt 1970 (H).<sup>108</sup>

Neben den oben genannten Hauptabteilungen des MfS, war für die Messe besonders die Auslandsaufklärung durch die Abteilung HV A, die Abteilung für internationale Verbindungen Abt. X und die Zentrale Arbeitsgruppe Geheimschutz ZAGG von großer Bedeutung.<sup>109</sup>

Diese Abteilungen hatten während der Herbstmessen die Aufgabe, dort zu speziell festgelegten Themen zu spionieren. Dabei handelte es sich meist um politische oder wirtschaftliche Fragestellungen. Dies waren im Jahr 1971 neben den allgemeinen Informationen wie Handelsabkommen, Kooperationsvereinbarungen, Kreditbewilligungen von der BRD, zum Beispiel Äußerungen und Kritiken zur RGW-Tagung die vor der Messe stattfand. Man befürchtete, dass nichtsozialistische Länder versuchen würden, die Integration der DDR in die RGW Staaten zu stören.<sup>110</sup>

Doch auch koalitionsinterne Probleme zwischen SPD und FDP und mögliche Reformen zur „inneren Sicherheit“ in der BRD sollten bei westlichen Ausstellern ausspioniert werden.<sup>111</sup>

Auch die Herbstmesse 1976 stand ganz im Zeichen der Informationsbeschaffung. Auf dem IX. Parteitag der SED wurde bekundet, dass die Beziehungen zur BRD weiter normalisiert werden sollen. Da die politischen Vorstellungen der BRD und DDR jedoch sehr weit auseinander klafften, sah die DDR hier keine Einigungsmöglichkeit. Die DDR war deshalb bestrebt, Reaktionen aus Politik-, Wirtschafts-, Handels- und Finanzkreisen zu erfahren und auszuwerten. Auch sah die DDR Gefahrenpotential in der Forde-

---

<sup>108</sup> vgl. Ebd., S. 1

<sup>109</sup> vgl. BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001914, 1. Exemplar, S. 2, 3

<sup>110</sup> BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434, S. 15, 16

<sup>111</sup> vgl. Ebd., S. 18

rung der CDU/CSU-Politiker, die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen der BRD zu den sozialistischen Staaten von politischen Bedingungen abhängig zu machen.<sup>112</sup>

Die Frage die sich die DDR-Verantwortlichen in dieser Situation stellen mussten war, ob man sich den Forderungen der CDU/CSU-Politiker beugte oder sich dem Risiko aussetzte, dass die Bürger der DDR immer unzufriedener werden. Denn die Konsequenz aus letzterer Alternative wäre gewesen, dass die Swingvereinbarungen mit der BRD eingeschränkt werden würden und die Produkte teurer aus anderen nichtsozialistischen Ländern gekauft werden müssten. Das hätte entweder einen Konsummangel mit sich gebracht oder die Produkte in der DDR wären teurer geworden.

Es sollten außerdem „Angaben über konkrete Absichten der Bundesregierung und führender Konzernkreise, besonders der BRD, für die weitere Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zur DDR und den anderen sozialistischen Ländern“<sup>113</sup> gesammelt werden. Wichtige Konzerne für die DDR waren: Krupp, Hoechst, Hoesch, Mannesmann/Demag, ATH/Rheinstahl, Klöckner, GH/MAN, Salzgitter, Siemens und BASF.

Zur Zeit der Leipziger Herbstmesse im Jahr 1977 war es für die DDR wichtig zu wissen, wie die westliche Einschätzung zu den bisherigen Ergebnissen bei der Verwirklichung der KSZE-Schlussakte und zu den Verbesserungen des Ost-West-Handels, die auf die KSZE zurückzuführen sind, war. Des Weiteren war es von großer Bedeutung, wie die westlichen Kreise auf die immer bekannter werdende Verschuldung der sozialistischen Länder reagierte.<sup>114</sup> Dies war ausschlaggebend für weitere Verhandlungen mit diesen Ländern.

## 5.2 Räumlicher und personeller Spionageumfang

Die Spionage während der Leipziger Herbstmessen begann schon an den Grenzen zur DDR. Alle Grenzübergangsstellen waren mit erfahrenen Mitarbeitern des MfS, vorrangig solchen mit guten Sprachkenntnissen, besetzt.<sup>115</sup> Insbesondere mussten die Mitarbeiter der Abteilungen HA VI und HA XIX eine exakte Passkontrolle durchführen und überprüfen, dass alle in die DDR einreisenden Personen zur geplanten Zeit wieder aus-

---

<sup>112</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig, Abt. VII, Nr. 00074/01, S. 21

<sup>113</sup> Ebd., S. 23

<sup>114</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig Abt. VII, Nr. 00728, S. 17

<sup>115</sup> vgl. BStU, MfS, HA VI, Nr. 13421, S. 190

reisten. Bei allen Messereisenden in die DDR war zu prüfen, ob eine polizeiliche Meldung vorlag. In dem Fall sollten die Einreisenden besonders kritisch kontrolliert werden. Wenn ein neuer Verdacht aufkam, war eine gründliche Pass- und Identitätskontrolle durchzuführen. Die Regierung der DDR befürchtete, dass gerade die Messezeit häufig für Schleusungen von DDR Bürgern in die BRD genutzt wurde.<sup>116</sup>

Auch auf dem Messegelände wurde jeder Auffälligkeit nachgegangen und bei Verdacht auf „feindliche Aktivität“ notiert. Der DDR war durchaus bewusst, dass nicht nur viele DDR Bürger ahnten, dass einige Bürger der DDR sogenannte Spitzel waren, sondern das im Ausland offen darüber gesprochen wurde. So gab es im Voraus der Herbstmesse im Jahr 1979 einen Artikel in der Londoner Zeitung „Business Traveller“ mit der Überschrift „Wie man die Leipziger Messen überleben kann, ohne Schaden zu nehmen“. In diesem Artikel wurde beschrieben wie man von finsterem Personal, das „bis an die Zähne bewaffnet und von Hunden begleitet“ ist und ausdruckslosen Zollbeamten an der Grenze begrüßt wurde. Weiter wurde davor gewarnt, dass fast das komplette Gaststättenpersonal in Bars und den Interhotels Mitarbeiter der Staatssicherheit sind und dass deswegen unangemessene Bemerkungen über die DDR in solchen Räumlichkeiten vermieden werden sollten.<sup>117</sup>

Da das MfS nicht genügend feste Mitarbeiter hatte, um alle Aussteller und Besucher, die während der Messen einreisten, zu überwachen, wurden tatsächlich gerade zu den Messen unzählige Inoffizielle Mitarbeiter (IM) und Gesellschaftliche Mitarbeiter für Sicherheit (GMS) eingestellt.

Bei den wichtigsten Ausstellerbetrieben mussten die qualifiziertesten IM's eingesetzt werden. Um qualifizierte IM's und GMS zu bekommen und jeden entsprechend seiner Fähigkeiten richtig einsetzen zu können, gab es über jede dieser Personen eine Akte. Dieser konnte man alle persönlichen Daten, Eigenschaften wie Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit und die politische Zugehörigkeit entnehmen.<sup>118</sup> IM's, die mehrere Sprachen sprechen konnten, wurden zur Messe bevorzugt eingesetzt, da die Internationalität der Leipziger Messe stetig stieg. Angeforderte Einsatzkräfte der Volkspolizei, Zollverwaltung, Feuerwehr sowie des Post- und Fernmeldewesens, die nach Leipzig kommandiert wurden, mussten ebenfalls einen hohen Anteil an qualifizierten IM's und GMS enthalten. Die IM's fand man auf dem gesamten Messegelände als Dolmetscher,

---

<sup>116</sup>vgl. Ebd., S. 191

<sup>117</sup>BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01882, S. 1 ff.

<sup>118</sup>vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig SR PS Nr. 00091, S. 10 ff.

Standhilfen, Betreuer, Auf- und Abbauhilfen, technisches Personal, usw. Das MfS versuchte so viele Stellen wie möglich durch IM's zu besetzen. Dies konnten neben dem messebezogenen Personal zum Beispiel auch die Bedienungen in Hotels, Bars und Gaststätten und im Konsum, Mitropa<sup>119</sup> und jedem öffentlichen Ort, wo sich vermeintliche Feinde treffen konnten und Pläne gegen die DDR äußern konnten, sein.<sup>120</sup> Die Quartiere und Unterkünfte der Einreisenden waren zum großen Teil mit Überwachungstechnik bestückt. Auch private Unterkünfte wurden durch IM's ausspioniert. Hier sollten vor allem Verbindungen nach Westdeutschland, Westberlin oder in das nichtsozialistische Ausland ermittelt werden, um aus den bestehenden Kontakten neue IM's für das MfS zu beschaffen.<sup>121</sup>

Zur Herbstmesse 1971 standen beispielsweise 325 operative und technische Kräfte zur Unterstützung des MfS und der Bezirksverwaltung Leipzig (BV Leipzig), 429 Genossen zur Aufklärung feindlicher Aktivitäten für die Abteilungen HA und HV A und für besondere Operationen während der Messe zeitweilig 530 Genossen zur Verfügung. Insgesamt waren 1.176 IM's beruflich in Leipzig unterwegs und sicherten die Messe ab. 548 IM's waren zur Lösung eigener operativer Aufgaben der HA des MfS, der BV und der HV A eingesetzt und 18 IM's waren als Standhilfen bei Ausstellern aus Westdeutschland, WB und dem kapitalistischen Ausland tätig.<sup>122</sup>

Der Staatssicherheitsdienst umfasste im Jahr 1977 rund 68.000 Hauptamtliche Mitarbeiter.<sup>123</sup>

Neben den für die Messe angeforderten IM's, waren auch Festangestellte der Leipziger Messe für das MfS als IM's tätig. Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit soll das folgende Exempel geben.

Die Bereichsleiterin der Leipziger Messe, die für das MfS arbeitete, gab alle Informationen, die sie rund um die Mitarbeiter, Aussteller und Besucher der Leipziger Messe hörte, an die Stasi weiter. Da Ihre Mutter in Westberlin lebte, profitierte die Staatssicherheit nicht nur durch messeinterne Informationen, sondern konnte auch Meinungen aus dem Ausland einholen. So konnte die Mutter zum Beispiel Presseartikel, die in westdeutschen Zeitungen über die DDR erschienen, an ihre Tochter schicken und diese

---

119 Def. Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen-Aktiengesellschaft, Duden, Die deutsche Rechtschreibung, S. 694

120 vgl. BStU, MfS, Dok Nr. 001432, S. 5

121 vgl. BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001486, 1. Exemplar, S. 13

122 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434 1. Exemplar, S. 11

123 vgl. Henrik Bispinck: Die DDR im Blick der Stasi Die geheimen Berichte an die SED-Führung 1977, S. 16

die Artikel an die Stasi weitergeben. Diese Informationen waren für die DDR wichtig, da die DDR nach wie vor in westdeutschen Medien oft diskreditiert wurde.

Neben Informationen über ihre Kollegen gab sie auch deren Speichelproben weiter. Sie sah es aufgrund ihrer Position als Pflicht an, für die Stasi tätig zu sein. Im Jahr 1971 wurde sie dann als GMS aufgenommen, bis sie 1980 aus Altersgründen aus der Leipziger Messe ausschied und damit die Zusammenarbeit mit dem Staatssicherheitsdienst endete.<sup>124</sup>

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es dem MfS durch die zahlreichen Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes gelang, in alle gesellschaftlichen Bereiche der DDR einzudringen.

*„Das MfS führt den Kampf gegen die Feinde in enger Zusammenarbeit mit den Werktätigen und mit Unterstützung aufrechter Patrioten. Auf Grundlage des Vertrauens und der bewußten Verantwortung ist die revolutionäre Massenwachsamkeit in der Deutschen Demokratischen Republik weiter zu erhöhen. Das MfS stützt sich dabei auf eine breite gesellschaftliche Basis, um [...] zu einer weitgehenden Reduzierung und Ausschließung störender und hemmender Faktoren der Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen beizutragen.“<sup>125</sup>*

Daher strebte das MfS an, weitere IM's in das nichtsozialistische Ausland zu senden. Gerade auf den Messen sollten „alle Möglichkeiten genutzt werden, um Kontakte zu knüpfen, Beziehungen anzubahnen, die für eine Erweiterung unserer inoffiziellen Basis im und in das Operationsgebiet, für das Eindringen in feindliche Zentren, einschließlich der Ostabteilungen der Konzerne und das Erkunden feindlicher Zielstellungen und Absichten geeignet sind“. <sup>126</sup>

Mit dieser Art der Auslandsspionage konnten auch vor und nach den Messen wichtige Informationen aus dem Westen bezogen werden.

Jedoch war nicht jeder IM freiwillig bei der Stasi tätig. Einige Mitarbeiter beim Staatssicherheitsdienst wurden erpresst und zur Spionage gezwungen. Bürger, die freiwillig für

---

<sup>124</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig SR PS Nr. 00091, S. 10 ff.

<sup>125</sup> Ebd., S. 5

<sup>126</sup> BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01015, S. 158



die Stasi spionierten, machten dies meist wegen der Belohnungen, dem Geld oder sonstigen Privilegien.

### 5.3 Befehle des MfS für verschiedene Abteilungen

Vor jeder Messe gab es vom Minister des Ministeriums für Staatssicherheit, als Teil des Ministeriums der Deutschen Demokratischen Republik, einen Befehl, der meist einen Monat vor Messebeginn an alle beteiligten Abteilungen verschickt wurde.<sup>127</sup> Darüber wurde dann in den verschiedenen Abteilungen eine Sitzung einberufen und ein paar Tage vor Messebeginn ein entsprechender Maßnahmeplan an die verschiedenen Abteilungen versendet.

Die Befehle für jede Herbstmesse im oben angegebenen Zeitraum waren fast identisch und beinhalteten die Aufgaben für jede Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit.

Am Anfang des Dokumentes wurde noch einmal verdeutlicht, dass die Diensteinheiten des Ministeriums für Staatssicherheit, hinsichtlich der Vorbereitungen und Durchführungen zur Leipziger Herbstmesse, eine hohe Verantwortung gegenüber der SED und der Staatsführung hatten.<sup>128</sup>

#### 5.3.1 Aufgaben des Koordinierungsstabes Leipziger Messen

Der Koordinierungsstab Leipziger Messen, der aus einem Leiter, zwei Stellvertretern aus den Abteilungen HA XVIII und BV Leipzig und drei Mitgliedern aus den Abteilungen HA II, HA VI und HA XX bestand, hatte im Wesentlichen die Aufgabe alle Einsatzgruppen die zur Herbstmesse gebildet wurden, zu koordinieren. Dafür war eine gute Zusammenarbeit zu allen anderen Partei-, Staats-, Wirtschafts- und Handelsorganen notwendig, um die Sicherung der Messe und eine gelungene Durchführung dessen zu gewährleisten.<sup>129</sup>

Die ständige Verbindung zwischen dem Leiter des Koordinierungsstabes und den Leitern des Einsatzstabes der Volkspolizei und der Zollverwaltung waren zum Beispiel wichtig, um auftretende Probleme im Grenzbereich so zügig wie möglich lösen zu können.

---

<sup>127</sup> vgl. BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001544, 1. Exemplar, S. 1

<sup>128</sup> vgl. Ebd., S. 1

<sup>129</sup> vgl. Ebd., S. 2

Der Koordinierungsstab hatte weiterhin die Aufgaben, zum einen Störversuche während der Herbstmessen zu verhindern und somit einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten und zum anderen für alle eingesetzten IM's eine Unterbringung für ihre Einsatzzeit zu organisieren. Im Anschluss an die Messe mussten in dieser Abteilung die Ergebnisse der politisch-operativen Arbeit ausgewertet und Informationen erarbeitet werden.<sup>130</sup>

### 5.3.2 Aufgaben der Hauptabteilungen des MfS

Im Befehl des Ministers wurde festgelegt, dass „die Hauptverwaltungen A und B, die Haupt-/selbst. Abteilungen I, II, VI, VII, VIII, IX/II, XII, XVIII, XIX, XX, BdL II, ZAIG und ZAGG [...] zur Gewährleistung der politisch-operativen Arbeitsfähigkeit“<sup>131</sup> zur Leipziger Herbstmesse Einsatzgruppen zu bilden haben. Das dafür benötigte Personal musste beim Leiter des Koordinierungsstabes angefordert werden.<sup>132</sup>

Des Weiteren mussten diese Abteilungen die Feindaktivitäten der letzten Messe analysieren und Schwerpunkte für die kommende Veranstaltung festlegen. Alle Eingriffe der Abteilungen in das Messegesehen, die in irgendeiner Weise Einfluss auf den Ablauf der Messe hatten, mussten mit dem Leiter des Koordinierungsstabes oder einem seiner Stellvertreter abgesprochen werden. Bei Festnahmen von ausländischen Personen oder westdeutschen Bürgern, die sich negativ zu Politik oder Wirtschaft äußern können, bedurfte es sogar der Bestätigung des Ministers.<sup>133</sup>

Hinweise über Störversuche konnten zum Beispiel durch einen Auskunftsbereich an die entsprechende Abteilung weiter gegeben werden. Als Beispiel eines solchen Auskunftsbereichs wird im Folgenden über die Durchführung organisierter illegaler Kontaktgespräche während der Herbstmesse berichtet. So fand zur Herbstmesse 1970 eine Diskussionsrunde statt, an dem die Firma Radio-Foto- und Kinotechnik GmbH mit dem Standleiter und zwei seiner Lehrlinge beteiligt war. Die inoffizielle Mitarbeiterin „Vineta“ der Messeinsatzgruppe Berlin wurde ebenfalls zu diesem Abend eingeladen. Sie führte darüber Protokoll, wo man sich getroffen hatte, wer an dieser Runde beteiligt war und welche Meinungen vertreten wurden. Da der Bildungsgrad des IM nicht ausreichend war, konnten an diesem Abend aber keine wichtigen Informationen gesammelt

---

<sup>130</sup> vgl. Ebd., S. 2

<sup>131</sup> BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001486, 1. Exemplar, S. 3

<sup>132</sup> vgl. BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001914, 1. Exemplar, S. 3

<sup>133</sup> vgl. Ebd., S. 3

werden. Als Konsequenz wurde überlegt, den verantwortlichen IM auszutauschen. Ob dies jedoch tatsächlich geschah, ist aufgrund fehlender weiterer Aufzeichnungen unklar.<sup>134</sup>

Die Bezirksverwaltungen Dresden, Halle, Gera, Magdeburg und Karl-Marx-Stadt hatten die Aufgabe, alle Einreisenden und Weiterreisenden genau zu überprüfen. Wie im Kapitel 5.2 bereits erwähnt, geschah dies durch die Abteilungen HA VI und HA XIX. Es musste gewährleistet sein, dass keine feindlichen Aktivitäten, wie Hetzkampagnen, das Messegesehen beeinflussten und damit ein negatives Erscheinungsbild der DDR in den Köpfen der Besucher hängen blieb. Dafür mussten im Vorfeld der Messe die Fahndungsaufträge der vergangenen Messe analysiert werden und ein Überblick der Ergebnisse an die entsprechenden Abteilungen geschickt werden, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können.<sup>135</sup> Des Weiteren mussten sämtliche Einrichtungen, Institutionen und volkswirtschaftliche Bauvorhaben gesichert sein, um geladene Gäste der Messe angemessen in Empfang nehmen zu können.<sup>136</sup>

Eine weitere wichtige Abteilung des MfS war die Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit Leipzig (BV Leipzig). In enger Zusammenarbeit mit der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei (BdVP) und dem Leipziger Messeamt, hatten sie die Aufgabe für einen reibungslosen Auf- und Abbau der Messestände zu sorgen und Diebstähle von Messegut zu verhindern. Weiterhin mussten sie für eine ständige Besetzung des Personals sorgen und dieses ausreichend über ihre Aufgaben unterrichten. Wie auch schon die anderen Bezirksverwaltungen mussten sie alle Einrichtungen absichern und durch fähige IM's besetzen. Neben der allgemeinen Spionagetätigkeit oblag der BV Leipzig, die Hygienebestimmungen auf der Messe und in sämtlichen gastronomischen Einrichtungen in Leipzig zu kontrollieren und gegebenenfalls Änderungen anzuordnen.<sup>137</sup>

Schlechte Presse wegen Lebensmittelvergiftungen oder ähnlichem konnte sich die DDR nicht leisten. Ein Lebensmittelskandal eilte der DDR ohnehin schon voraus: "Mix", die DDR Bürger nannten es „Muckefuck“. Hierbei handelte es sich um einen Kaffee der zum Teil aus „Röstgut“ bestand. Dieser sollte aufgrund des günstigeren Preises den bisherigen Kaffee ersetzen. Damit wurde der DDR ein Stück Lebensqualität genom-

---

<sup>134</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 02016, S. 1-4

<sup>135</sup> vgl. Ebd., S. 10

<sup>136</sup> vgl. BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001486, 1. Exemplar, S. 7, 8

<sup>137</sup> vgl. Ebd., S. 9, 10

men. Hans Herbert Götz von der FAZ beschrieb dies im Jahr 1977 „als Rückfall in die Barbarei“.<sup>138</sup>

Der Minister der Staatssicherheit befahl weiter, dass der Leiter der BV Leipzig in enger Zusammenarbeit mit dem Leiter der HA I „die Absicherung der territorialen Objekte der NVA<sup>139</sup>, der Zivilbeschäftigten und Angehörigen der NVA sowie aller Personen, die während der Messe aus beruflichen oder anderweitigen Gründen Zutritt zu den Objekten der NVA haben“, zu gewährleisten hatte.<sup>140</sup>

Die Abteilung HA PS (Personenschutz, Betreuung) hatte zu gewährleisten, dass das für das entsprechende Arbeitsfeld benötigte Personal und die entsprechenden Einsatzpläne mit dem Leiter des Koordinierungsstabes abgesprochen wurden. Der erarbeitete Plan musste dem Minister zur Bestätigung vorgelegt werden.<sup>141</sup>

Alle Anforderungen des Informationsbedarfes der operativen Linien und der BV Leipzig mussten rechtzeitig an den Leiter der ZAIG (Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe) weitergereicht werden und Informationsschwerpunkte waren im entsprechenden Maßnahmeplan aufzunehmen. Der Leiter der ZAIG hatte diese Informationen dem Leiter des Koordinierungsstabes zu übermitteln. Die entsprechende Informationsarbeit ist im Abschlussbericht nachzuweisen.<sup>142</sup>

Durch die Abteilungen war in Kurzform darzustellen, wie viele Festnahmen während der Messe vorgenommen wurden, welche Vorgänge von feindlichen Aktivitäten getätigt wurden und wie andere Geheimdienste versucht hatten auf der Messe interne Daten der DDR herauszufinden. Alle statistischen Angaben sollten dabei in Westdeutschland, Westberlin und das nichtsozialistische Ausland gegliedert werden. Auch wurde geprüft wie die IM's gearbeitet hatten und ob unbekannte Kontakte zur BRD/ WB bestanden.<sup>143</sup>

---

<sup>138</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig, KDfS Leipzig-Stadt, Nr. 01005, S. 19

<sup>139</sup> = Nationale Volksarmee

<sup>140</sup> BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001486, 1. Exemplar, S. 10

<sup>141</sup> Ebd., S. 10

<sup>142</sup> vgl. Ebd., S. 11

<sup>143</sup> vgl. Ebd., S. 12, 13

## 5.4 Maßnahmeplan als Antwort auf die Befehle

Der Maßnahmeplan enthielt alle spezifischen Informationsschwerpunkte der Abteilungen und die sich daraus abgeleiteten Aufgaben der Informations- und Auswertungstätigkeit. Weiter mussten sämtliche Kenntnisse über „Feindaktivitäten“ während der Leipziger Herbstmessen aus den vergangenen Jahren enthalten sein, welche Aufgaben dabei die entsprechenden Abteilungen hatten und Vorschläge, wie man den Aktivitäten während der kommenden Messen entgegen wirken kann.<sup>144</sup>

In dem Plan wurden zunächst sämtliche Befehle der entsprechenden Abteilung wiederholt, die das Ministerium für Staatssicherheit gegeben hatte. Damit wurde die Kenntnisnahme der Aufgaben durch die Abteilung bestätigt und dem Minister aufgezeigt, welche Maßnahmen für den entsprechenden Befehl schon umgesetzt wurden und welche noch erledigt werden mussten.<sup>145</sup>

Zum Beispiel war zur Herbstmesse 1971 der Besuch der Repräsentanten der DDR der absolute Höhepunkt. So hatte die Abteilung Koordinierungsstab Leipzig im Zusammenwirken mit der HA PS, XVIII und der BV Leipzig alle wichtigen Vorbereitungen zu treffen, um diese in Empfang nehmen zu können. Auch wenn in diesem Fall keine Maßnahmen mehr getroffen werden mussten, war es Aufgabe der Abteilung dies dem Minister der Staatssicherheit mitzuteilen.<sup>146</sup>

Der Maßnahmeplan der operativen Linien der BV musste an den Leiter der Haupt-/selbst. Abteilung des MfS gesendet werden. Die Haupt-/selbst. Abteilung des MfS übersandte ihren Plan dem Leiter des Koordinierungsstabes und er wiederum seinen Plan dem Minister für Staatssicherheit.<sup>147</sup>

Im Maßnahmeplan von 1971 wurde geschrieben, dass rund einen Monat vor der Messe 23 Delikte der mündlichen und schriftlichen Hetze im Landkreis Leipzig festgestellt wurden. Dabei handelte es sich zum Großteil um Äußerungen, die unter Einfluss von Alkohol getätigt wurden und von denen daher keine große Gefahr ausging. Auch die acht Verdachte auf Schleusungen wurden nach der Untersuchung der Staatssicherheit als ungefährlich eingestuft. Diskussionen in der Bevölkerung der DDR begrenzten sich zu diesem Zeitpunkt auf die „ungenügende Versorgungslage mit einigen Nahrungsmit-

---

<sup>144</sup> vgl. Ebd., S. 12

<sup>145</sup> vgl. Ebd., S. 12

<sup>146</sup> vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434 1. Exemplar, S. 11

<sup>147</sup> Ebd., S. 11

teln (Fleisch, Gemüse, Obst), dem Angebot an pflegeleichten Textilien, KFZ-Ersatzteilen, Fahrradbereifung, Kinder-, Arbeits- und Berufsbekleidung“. Für die anstehende Messe wurde daher dafür gesorgt, dass von allem genügend vorhanden war.<sup>148</sup>

Somit konnten große Gefahrenpotentiale wegen „feindlichen Aktivitäten“ im Vorfeld der Messe 1971 ausgeschlossen werden. Jedoch geht aus dem Maßnahmeplan zum Treffpunkt 1971 (H) hervor, dass die Brandgefahr in den Messehallen 6, 7, 8, 9, 17 und 18, sowie in weiteren Messehäusern in der Innenstadt eine große Gefahr für die Messebesucher darstellte. Hier hatten die Überprüfungen ergeben, dass in den meisten Objekten von den vorhandenen Feuermeldesystemen nicht einmal die Hälfte funktionierte. Um dieses Problem zu lösen, hatte sich der Koordinierungsstab Leipzig mit der Volkspolizei und der Feuerwehr zusammengeschlossen und Dienstpläne so erstellt, dass eine ausreichende Sicherung der Messe gewährleistet werden konnte.<sup>149</sup>

## 5.5 Ergebnisplan nach den Leipziger Herbstmessen

Im Anschluss an die Messe war von jeder Abteilung ein Abschlussbericht vorzulegen. In diesem sollte die Aktion „Treffpunkt“ genau analysiert werden und Schlussfolgerungen für kommende Messen gezogen werden. Der Weg der Zusendung war dabei analog zu dem der Maßnahmepläne.<sup>150</sup>

Der „Bericht über die Ergebnisse der Leipziger Herbstmesse“ enthielt Informationen zu den Themen: ökonomische Ergebnisse, außenpolitische und außenwirtschaftspolitische Ergebnisse, das Auftreten westdeutscher und westberliner Aussteller, sowie allgemeine Informationen zu Ausstellern und Besuchern.<sup>151</sup>

In den Informationen über die Aussteller und Besucher sollte zusammengefasst werden, wie viele Aussteller sich insgesamt auf der Messe befanden, aus welchem Land diese kamen, welche Fläche jeder Aussteller besetzte und welche Fläche folglich jedes Land belegte. Hinsichtlich der Besucher war aufzuzeigen, wie viele Menschen die Leipziger Herbstmessen besuchten und aus welchen Land diese kamen. Aus allen ermittelten Informationen war eine Statistik zu erstellen und bei im Vergleich zum Vorjahr stark abweichenden Zahlen die Vorjahreszahl mit anzugeben. Einige Beispiele für eine sol-

---

148 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001434 1. Exemplar, S. 6, 7

149 Ebd., S. 7, 8

150 vgl Ebd., S. 14, 15

151 BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001435 1. Exemplar, S. 1

che Ausführung wurden bereits im Kapitel „4. Leipziger Herbstmesse“ gegeben. Zudem sollten Zwischenfälle oder Auffälligkeiten von Besuchern oder Ausstellern erfasst werden.

Im Jahr 1980 kam es zu einem Zwischenfall mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des VEB Metalleichtbaukombinat Leipzig. Dieser verspottete die Zeit Hitlers und verglich diese mit der DDR. Er berief die Sekretärin des Generaldirektors in den „Bund deutscher Mädchen“ und versicherte dem anwesenden Genossen BÄUML, dass er ein „anständiger Deutscher geworden wäre, wenn er 1933 in die SS eingetreten wäre.“ Da sein derartiges Auftreten jedoch beim MfS schon bekannt war, wurde von den Genossen Dr. MIELSCH und Genosse EINAX nichts unternommen.<sup>152</sup>

Außerdem sollte in jedem Ergebnisplan genau festgehalten werden, wie die Verhandlungen mit den verschiedenen Wirtschaftsgebieten in Bezug auf Import und Export verlaufen sind. Zur Messe im Jahr 1971 fehlten zur vollen materiellen Sicherung des Exportplanes rund 76 Mio. Mark aus dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet und rund 163 Mio. Valutamark aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet.<sup>153</sup>

Der Ergebnisplan diente vor der nächsten Herbstmesse dazu, bereits auffällige Aussteller oder Besucher in den Maßnahmeplan aufzunehmen und entsprechend zu handeln. Weiter konnten dadurch neue ökonomische Ziele gesetzt werden, da die Verträge der letzten Jahre übersichtlich zusammengefasst waren.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass durch die umfangreiche personelle Besetzung des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR alle Bereiche der Leipziger Herbstmesse abgesichert waren und ein perfektes Netz der Spionage aufgebaut war. Durch dieses Netz der Überwachung konnten alle für die DDR relevanten Informationen auf der Messe gesammelt und später durch die verschiedenen Abteilungen verarbeitet werden.

---

<sup>152</sup> vgl. BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 02167, S. 1, 2

<sup>153</sup> vgl. BStU, MfS, BdL / Dok Nr. 001435 1. Exemplar, S. 5

## 6 Fazit

Hinsichtlich der politischen Entwicklungen hat sich gezeigt, dass die Beziehung zwischen der DDR und der BRD im Zeitraum von 1970 bis 1980 vor allem durch die diversen Abkommen geprägt war. Die ökonomische Entwicklung der DDR war hauptsächlich von zu niedrigem Export und zu hohem Import beeinflusst. Umso wichtiger waren Veranstaltungen wie die Leipziger Herbstmessen, um den innerdeutschen Handel anzuregen.

So besaß die über die Jahre immer internationaler werdende Leipziger Herbstmesse für die Aussteller die Hauptfunktion, Verträge und Vereinbarungen im Export- und Importgeschäft zu schließen. Daneben wurde sie jedoch auch vom Staatssicherheitsdienst zur verdeckten Informationsbeschaffung bezüglich wirtschaftlicher und politischer Themen im Zusammenhang mit der BRD und WB genutzt.

Auf die politische und ökonomische Entwicklung der BRD und DDR hatte die Informationsbeschaffung kaum Einfluss. Aber hinsichtlich der allgemeinen Zusammenarbeit, des innerdeutschen Handels und der Kommunikation waren Auswirkungen erkennbar.

Aufgrund der umfassenden Tätigkeiten der Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit zur Informationsbeschaffung war die DDR stets über negative Ereignisse in den Parteien der BRD informiert und konnte diese bei politischen Zusammentreffen und Neubeschlüssen von Vereinbarungen gezielt verwerten und zu ihrem Vorteil nutzen.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht dienten die durch die Spionage gewonnenen Erkenntnisse, beispielsweise über die Höhe finanzieller Mittel der BRD und deren vorhandene bzw. nicht vorhandene Ressourcen, den Verhandlungen der DDR über Exporte und Importe. So konnte nicht nur - wie im Vorfeld bereits näher ausgeführt - die BRD im Handel die Preise drücken, sondern auch die DDR war in der Lage Verhandlungen zu führen, bei der sie eine positive Bilanz für sich erzielen konnte.

Des Weiteren waren die erhaltenen Unterlagen auch der internationalen Integration förderlich, da stets bekannt war, welche Meinungen über die DDR im Ausland verbreitet wurden und darauf entsprechend zeitnah reagiert werden konnte. Durch die über die Jahre zunehmende Internationalität der DDR und folglich bessere Einbindung in den Weltmarkt konnte ein positiver Einfluss auf das Haushaltsdefizit der DDR erzielt werden.



Schlussfolgernd ist festzustellen, dass die Spionage der Staatssicherheit auf die wesentliche politische und wirtschaftliche Entwicklung der DDR keinen Einfluss hatte, aber durch die Informationen vor allem die Verhandlungsmacht gegenüber der BRD gestärkt wurde und die DDR damit den innerdeutschen Handel zu ihren Gunsten beeinflussen konnte.

Für die DDR bedeutete die Arbeit des Staatssicherheitsdienstes daher Stärke und Macht in politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen. Für alle anderen Staaten, insbesondere die Aussteller und Besucher der Leipziger Herbstmessen sowie auch für die Bürger der DDR bedeuteten die Tätigkeiten des Staatssicherheitsdienstes jedoch eine allgegenwärtige Spionagegefahr und damit permanente Gefühle der Angst, Unterdrückung, Erpressung und des Leides.

## Literaturverzeichnis

### Literatur-/ Dokumentenverzeichnis:

- Klaus Blessing: Die Schulden des Westens, was hat die DDR zum Wohlstand der BRD beigetragen?, Berlin Ed Ost, 2010
- Henrik Bispinck: Die DDR im Blick der Stasi Die geheimen Berichte an die SED-Führung 1977, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, 2012
- Eckart Conze: Die Suche nach Sicherheit, eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart, 1. Auflage, München Siedler, 2009
- Jonas Falting: „Alte“ und „neue“ Soziale Marktwirtschaft in der BRD, Kontinuitäten und Brüche in den Sozio-politischen Bedingungen und der parteipolitischen Verankerung, Marburg Tectum-Verlag, 2012
- Anja Hanisch: Die DDR im KSZE-Prozess 1972-1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westangrenzung und Ausreisebewegung, München 2012
- Gert Hautsch: Wirtschaftspolitik und Profitinteresse, 10 Jahre Wirtschaftspolitik in der BRD, Frankfurt am Main Verlag Marxistische Blätter, 1976
- Dr. med. Uwe Jens Jürgensen, Elke Margarita Jürgensen, Volker Ebers: Im Netz der Stasi Erst verraten – dann verkauft, PersimPLEX Verlagsgruppe, 3. Überarbeitete Auflage, 2012
- Erhard Krause: Planwirtschaft in der DDR, 40 Jahre Praxis-Test. [Velten] VV, Veltener Verl.-Ges., 2007
- Archiv der Leipziger Messe GmbH
- Dr. Wilhelm Matthiessen: Geschichte, Pocket Teacher Abi, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co.KG, Berlin, 2000
- Helmut Müller: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, Mannheim, Leipzig 2002
- Messeinformatoren des Leipziger Messeamtes von 1985
- Detlef Nakath: Zur Geschichte der deutsch-deutschen Handelsbeziehungen. Die Besondere Bedeutung der Kriesenjahre 1960/61 für die Entwicklung des innerdeutschen Handels (hefte zur ddr-geschichte 4), Berlin 1993

- Prof. Dr. Jörg Roesler: Aufeinander zu reformiert? Zur Charakteristik der Wirtschaftsreformen in der DDR und der BRD und die Entscheidungen des Jahres 1966. Berlin Helle Panke, Hefte zur DDR- Geschichte; 102
- Prof. Dr. Jörg Roesler: Die Wirtschaft der DDR, Erfurt Landeszentrale für Politische Bildung Thüringens, 2002
- Prof. Dr. Jörg Roesler: Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1945 bis 1990 – eine Analyse auf gleicher Augenhöhe, Leipziger Universitätsverlag GmbH, 2006
- Klaus Schubert, Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011
- André Steiner: Von Plan zu Plan, eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, Aktualisierte und bearbeitete Neuauflage mit 15 Tabellen, 1. Auflage, Berlin Aufbau-Taschenbuch, 2007
- Walter Süß: Das Verhältnis von SED und Staatssicherheit. Eine Skizze seiner Entwicklung (BF informiert 17/1997). Hg. BstU. Berlin 1997

#### Internetquellen:

- Bundesarchiv. Begrifflichkeiten zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands , Karin Braun, Solveig Nestler, Ute Räuber, Dr. Heike Schroll, Susanna Wurche und Dr. Dirk Schleinert. Die Projektleitung haben Ute Räuber und Solveig Nestler übernommen., Berlin 2006
  - <http://www.bundesarchiv.de/sed-fdgb-netzwerk/glossar.html?q=Generalsekret%26auml%3Br%2F+Erster+Sekret%26auml%3Br> (4. Dezember 2012)
  - <http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/organisation/sapmo/index.html.de> (14. März 2013)
- FDGB-Lexikon. Funktion, Struktur, Kader und Entwicklung einer Massenorganisation der SED (1945-1990), hg. von Dieter Dowe, Karlheinz Kuba, Manfred Wilke, bearb. von Michael Kubina, Berlin 2009  
<http://library.fes.de/FDGB-Lexikon/> (4. Dezember 2012)
- Hanns Jürgen Küsters: 1975: Der Swing im innerdeutschen Handel

[http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder\\_dokumente/01387/index-0.html.de](http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/01387/index-0.html.de) (29. November 2012)

- Leipzig ist Messe, Messe ist Leipzig, Leipziger Messe GmbH Unternehmensarchiv

[http://www.leipziger-messe.de/LeMMon/Graph1.NSF/Lookup/LM\\_Historie\\_dt\\_2011/\\$file/LM\\_Historie\\_dt\\_2011.pdf](http://www.leipziger-messe.de/LeMMon/Graph1.NSF/Lookup/LM_Historie_dt_2011/$file/LM_Historie_dt_2011.pdf) (10. Januar 2013)

- Peter E. Fäßler: Innerdeutscher Handel als Wegbegleiter der Entspannungspolitik, 04.01.2007

<http://www.bpb.de/apuz/30717/innerdeutscher-handel-als-wegbereiter-der-entspannungspolitik?p=all> (5. November 2012)

- (ag) © Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland,
  - <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/NeueOstpolitik/grundlagenvertrag.html> (12. Dezember 2012)
  - <http://www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/WiederaufbauUndWirtschaft/marshallPlan.html> (12. März 2013)
  - <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/NeueOstpolitik/dieVertraegeVonMoskauUndWarschau.html> (14. März 2013)

#### Akten aus der Unterlagenbehörde Leipzig:

- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001434
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001435, 1. Exemplar
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001486, 1. Exemplar
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001487
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001544 1. Exemplar
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001545
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001838
- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001914, 1. Exemplar

- BStU, MfS, BdL/Dok Nr. 001915
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, SR PS Nr. 00091
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Abt. VII, Nr. 00074/01
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Abt. VII, Nr. 00728
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, KDfS Leipzig-Stadt, Nr. 01005
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01015
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01882
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 01999
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 02016
- BStU, MfS, BVfS Leipzig, Leitung, Nr. 02167
- BStU, MfS, Dok Nr. 001432
- BStU, MfS, HA VI, Nr. 13421
- BStU, MfS, HA XVIII Nr. 7647

#### Bildquellen:

Abbildung 1: LMGBMH\_K071\_P032.jpg, Leipziger Messeamt / Schmidt, Martin (Rundgang)

Abbildung 2: LMGBMH\_K238\_1\_P4.jpg, Leipziger Messeamt / Schmidt, Dieter (Hainstraße)

Abbildung 3: eigene Grafik

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Glauchau, den 21. März 2013

Nancy Kaps